

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952**

96 (24.4.1952)

# ETTLINGER ZEITUNG

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 12 Pf. — (Preisliste Nr. 3) (Tel. aufgegeben. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

Badischer Landsmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

4./53. Jahrgang

Donnerstag, den 24. April 1952

Nr. 96

## Adenauer: Saarregelung ist zur Zeit nicht möglich

Französischer Senat zerstörte die Verhandlungsbasis — Die Saarkonzeption der Regierung

Bonn (UP). Der Bundestag hat in einer Entschließung festgestellt, daß das Saargebiet nach dem Völkerrecht deutsches Staatsgebiet ist und die gegenwärtigen Verhältnisse an der Saar ohne Rechtsmittel und gegen die demokratischen Grundsätze des Selbstbestimmungsrechts herbeigeführt worden sind. Über dieses deutsche Staatsgebiet könne rechtlich ohne Zustimmung Deutschlands nicht verfügt werden. Die Mehrheit des Bundestages bekannte sich gleichzeitig zur Überwindung der nationalen Grenzen in Europa in gegenseitiger Achtung vor Recht und Freiheit.

Die von den Regierungsparteien eingebrachte Resolution wurde mit 191 Stimmen gegen 133 Stimmen der Opposition bei acht Enthaltungen angenommen. Eine Entschließung der SPD wurde von der Mehrheit des Plenums abgelehnt. Zuvor hatte der Bundeskanzler in einer Regierungserklärung zugegeben, daß eine Fortführung der deutsch-französischen Saarverhandlungen gegenwärtig nicht möglich sei.

Die mit Spannung erwartete neue Saardebate des Bundestages brachte am Mittwoch scharfe Rededuellen zwischen dem Kanzler und der Opposition, unterbrochen von tumultartigen Szenen, Pultdeckelklappen und Ordnungsrufen. In seiner Erklärung, mit der ein Antrag der SPD beantwortet wurde, berichtete Dr. Adenauer über seine Gespräche mit dem französischen Außenminister Schuman in Paris. Auf Grund der Erklärungen im französischen Senat, daß die Saar politisch von Deutschland getrennt bleiben müsse, ist nach Auffassung des Kanzlers zur Zeit keine weitere Untersuchung von Lösungsmöglichkeiten der Saarfrage mehr möglich. Er habe deshalb mit Schuman auch keine Besprechungen mehr geführt. Zu seinen Pariser Vereinbarungen mit dem französischen Außenminister gab Dr. Adenauer folgende Einzelheiten bekannt:

1. Es seien nur die Lösungsmöglichkeiten des Saarproblems besprochen worden. Dabei hätten sich auch den Gedanken der Schaffung eines europäischen Territoriums an der Saar erörtert. Es habe ferner Einigkeit darüber bestanden, daß das Votum eines völlig frei zu wählenden Landtages nicht außer Acht gelassen werden könne.

2. Die Saarregierung sei durch ihn in Paris weder de jure noch de facto anerkannt worden. Er sei mit Schuman lediglich einer Meinung darüber gewesen, daß Vertreter der französischen Regierung und der Bundesregierung sofort im Saargebiet mit Behörden des Saarlandes die Voraussetzungen für freie Wahlen prüfen sollten.

3. Er habe durch diese Besprechungen den Standpunkt der Bundesregierung zum Saarproblem nicht aufgegeben und die Regierung werde weiter daran festhalten, daß eine endgültige Regelung der Saarfrage nur durch einen Friedensvertrag oder einen ihm analogen Vertrag erfolgen könne. Diese Lösung müsse den Interessen aller Beteiligten gerecht werden.

Die Notwendigkeit einer baldigen Regelung des Saarproblems begründete der Kanzler mit dem Hinweis auf die störenden Wirkungen für die Integration Europas. Darum hätten sich die Außenminister Großbritanniens und der USA im Februar in London auch für direkte deutsch-französische Saarverhandlungen ausgesprochen. Außenminister Schuman habe inzwischen schriftlich mitgeteilt, daß eine Untersuchung der demokratischen Verhältnisse im Saargebiet mit einer Erörterung des ganzen Konfliktes „untrennbar verbunden“ sei.

Dr. Adenauer wandte sich gegen die Auffassung der SPD, er habe eine gleichberechtigte Beteiligung der Saarregierung in der sogenannten „Saar-Kommission“ zugestimmt. Es sei weder ein Ausschuß geplant, noch sollte die Saarregierung darin ein Stimmrecht haben. Eine Untersuchung der Voraussetzungen für freie Wahlen an der Saar sei aber nicht möglich, ohne daß man mit den Saarbehörden in Verbindung trete.

**SPD: Völliges Fiasko der Regierungspolitik**

Die Sprecher der SPD, vor allem Erich Ollenhauer, zeigten sich von den Ausführungen Dr. Adenauers unbefriedigt und sahen in der Regierungserklärung „das völlige Fiasko“ der deutschen Außenpolitik seit 1950. Ollenhauer erinnerte daran, daß der Kanzler einmal gesagt habe, die Saarfrage werde bald im deutschen Sinne geregelt werden. Er forderte die Klärung des Saarproblems, noch bevor die Bundesrepublik weitere Schritte in das westeuropäische Verteidigungssystem unternähme. Sein Fraktionskollege Willi Eichler meinte, es wäre wünschenswert gewesen, wenn die Bundesregierung mit der gleichen Entschlossenheit und Konsequenz das Saarproblem angepackt hätte wie die Franzosen. Er forderte den Bundeskanzler auf, den ganzen Komplex noch einmal im Europa-Rat aufzugreifen. „Mit seiner Saarpolitik hat der Kanzler aber Schiffbruch erlitten“, erklärte Eichler, der sich außerdem sehr scharf gegen die Separatisten an der Saar wandte.

Karl Mommer von der SPD bezeichnete die „Saarkommission“ als einen „Nonsens“, denn

mit der Beteiligung Hoffmanns an der „Kommission“ sei man auf dem Wege zur de-facto-Anerkennung der Saarregierung ein Stück weiter gekommen. Die SPD sei andererseits mit der Regierung darin einig, daß nur ein frei gewählter Landtag im Saargebiet diskutabel wäre.

**900 000 Menschen wurden vergewaltigt**

Der CDU-Sprecher Dr. Pünder, der sich voll hinter die Regierungserklärung stellte, wies auf das Anliegen der Bundesregierung hin, ein wirklich freundschaftliches Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland herzustellen. Er war sich mit dem FDP-Sprecher Ernst Mayer darin einig, daß man auf dem Wege nach Europa keinesfalls die 900 000 Menschen an der Saar vergessen dürfe. Mayer stellte fest, daß deutsche Volk werde mit Beruhigung erfahren haben, daß der Kanzler nicht von seiner Politik abgewichen sei. Andererseits rügte er die Haltung des französischen Botschafters an der Saar, Grandval, der stets nur als Geschäftsmann und Propagandist aufgetreten sei. „Wenn wir auf die Gefühle der Franzosen Rücksicht nehmen sollen“, rief Mayer aus, „dann müssen die Franzosen auch auf unsere Gefühle Rücksicht nehmen“. Der FDP-Sprecher wandte sich gegen den „Gesinnungsterror“ an der Saar und besonders dagegen, daß der „Verrat an Deutschland staatlich honoriert“ werde. Die Mehrheit des Bundestages sei mit ihm der Auffassung, daß man den Weg nach Europa über Dornen und Gestrüpp gehen müsse, jedoch nicht dabei die Vergewaltigung von 900 000 Menschen übersehen dürfe.

**Anerkennung der Saar-Regierung unmöglich**

Im weiteren Verlauf der über dreistündigen Debatte, in der auch Vertreter der Föderalistischen Union, der KPD und der fraktionslose Abgeordnete von Thadden das Wort ergriffen, unterstrich Dr. Hans von Merkat (DFP), daß an der Saar eine „Administration kraft Besatzungsrecht“ amtierte, für die weder juristisch noch faktisch eine Anerkennung möglich sei. Seine Fraktion sei mit der Opposition darin einig, daß in keinem Fall das Recht einer Annexion oder Separation anerkannt werden könne. Die Vereinigung Europas sei eine Frage von Sein oder Nichtsein für Europa. Seine Fraktion

## Doch US-Garantie für die Bundesrepublik?

Militärische Hilfe im Falle eines Angriffs — Amerikas bleibendes Interesse an Europa

Washington (UP). Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, das amerikanische Außenministerium werde demnächst dem US-Kongress vorschlagen, den Mitgliedstaaten des NATO und der Bundesrepublik eine Art Sicherheitsgarantie zu geben. Dabei würden sich die USA verpflichten, der Bundesrepublik im Fall eines Angriffs militärische Hilfe zu leisten.

Bisher waren die USA nur in einer Verteidigungsgemeinschaft mit den Mitgliedstaaten des Nordatlantikkpakts verbunden nicht aber mit der Bundesrepublik. Nach dem neuen Plan würde die Bundesrepublik dieselben Sicherheitsgarantien erhalten, wie die Mitglieder der NATO. An eine formelle Mitgliedschaft der Bundesrepublik in der NATO werde dabei aber nicht gedacht. Dagegen sei eine Erklärung Präsident Trumans zu erwarten, die sich gegen die Möglichkeit eines „Ausbrechens“ Deutschlands aus der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft richtete.

Der amerikanische Außenminister Acheson verließ auf einer Pressekonferenz der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm möglich sein werde, nach Europa zu kommen, um den Generalvertrag zwischen den drei Westmächten und der Bundesrepublik zu unterzeichnen. Er betonte jedoch, daß dafür noch kein Termin festgelegt worden sei. In diesem Zusammenhang teilte Acheson mit, daß er mit dem Außenpolitischen Senatsausschuß bereits Verhandlungen über die Frage aufgenommen habe, auf welche Weise das bleibende Interesse der USA an der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft zum Ausdruck gebracht werden könne. Dabei handele es sich um zwei verschiedene Komplexe: einerseits um eine Garantie gegen ein eventuelles „Ausbrechen“ eines Mitgliedes aus der Verteidigungsgemeinschaft und andererseits um einen Austausch von gegenseitigen Garantien zwischen den Mitgliedern der NATO und der Europa-Armee. Diese Garantien bedürften der Zustimmung des amerikanischen Senats und würden daher einen Zusatzvertrag zum Atlantikpakt notwendig machen.

Über die Verhandlungen zum Abschluß des Generalvertrages mit der Bundesrepublik äußerte Acheson, daß die drei Hochkommissare intensiv an der Fertigstellung dieses Vertragswerkes arbeiteten, das gleichzeitig mit dem Vertrag über die Europa-Armee abgeschlossen werden solle. Besondere Schwierigkeiten seien nicht aufgetaucht. Die der Lösung harrenden Probleme seien jedoch

vielleicht kompliziert und benötigten aus diesem Grunde eine gewisse Zeit.

Acheson gab schließlich bekannt, daß Präsident Truman am Montag eine Proklamation erlassen wird, mit welcher der Kriegszustand mit Japan formell beendet und der japanische Friedensvertrag in Kraft gesetzt wird.

**Paris zu Saarverhandlungen bereit**

Paris (UP). Ein Sprecher des französischen Außenministeriums erklärte kurz nach Schluß der Saardebatte im Bonner Bundestag, Frankreich sei jederzeit zu deutsch-französischen Verhandlungen über den künftigen Status der Saar bereit, jedoch habe man in Paris hierzu noch keine offizielle Mitteilung der Bundesregierung erhalten.

Frankreich ist nach Darstellung des Sprechers des Quai d'Orsay der Ansicht, daß die Saarverhandlungen nach dem im letzten Monat zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und Außenminister Schuman geführten Gesprächen in zwei Stadien vor sich gehen müßten: 1. Verhandlungen über den künftigen Status der Saar, der noch vor dem Friedensvertrag mit Deutschland festgelegt werden sollte; hierzu sei eine offizielle Erklärung aus Bonn erforderlich. 2. die Bildung einer deutsch-französisch-saarländischen Kommission, die zu prüfen habe, ob im Herbst an der Saar freie Wahlen stattfinden können. Die saarländischen Mitglieder in dieser Kommission müßten entgegen der Ansicht der Bundesregierung den gleichen Status wie die deutschen und französischen Mitglieder haben.

Bundeskanzler Dr. Adenauer habe in der vorigen Woche an Außenminister Schuman geschrieben, er sei bereit, die deutschen Mitglieder für die Kommission zu benennen und gefragt, ob Außenminister Schuman bereit sei, dasselbe zu tun. Der Sprecher des Außenministeriums fragte in diesem Zusammenhang: „Was nutzt es, an den zweiten Teil der Frage heranzugehen, wenn der erste Punkt nicht gelöst ist? Der deutsche Kanzler scheint mit der sekundären Frage beginnen zu wollen.“ Das Problem der saarländischen Wahlen könne nicht aufgegriffen werden, ehe man nicht einen „guten Anfang“ hinsichtlich des künftigen Status der Saar gemacht habe, der vielleicht eine Art „Europäisierung oder Internationalisierung“ einschließe.

## Malan setzte sich durch

Kapstadt (E.B.). Das südafrikanische Parlament billigte in erster Lesung mit 70 gegen 50 Stimmen die Regierungsvorlage zur Bildung eines Obersten Parlamentarischen Verfassungsgerichtes. Die Regierung des Ministerpräsidenten Dr. Malan hat erklärt, daß in Zukunft alle Streitigkeiten über Gesetzesvorlagen durch dieses parlamentarische Gericht entschieden werden sollen. Von der Opposition werden schwere Bedenken geltend gemacht.

**„Es liegt etwas in der Luft“**

Teheran (UP). Der amerikanische Botschafter Loy Henderson hatte eine mehr als einstündige Unterredung mit dem iranischen Ministerpräsidenten Mossadeg. Später suchte der britische Geschäftsträger Middleton Botschafter Henderson auf. Dieser Unterredung schloß sich eine Konferenz in der britischen Botschaft an. Diplomatische Beobachter in Teheran äußerten zu diesen Diplomatenkonferenzen, es habe den Anschein, daß „etwas in der Luft liegt“. Sie vermuten neue Gespräche im anglo-iranischen Ölkonflikt.

**Pinay will Milchpreis herabsetzen**

Paris (UP). Der französische Ministerpräsident Pinay kämpft weiter um die Stabilisierung der französischen Wirtschaft. Er traf sich mit führenden Wirtschaftlern der französischen Industrie, die er zu weiteren Preisreduzierungen bewegen wollte. Unter anderem sprach Pinay mit Vertretern der Textilindustrie, denen er versicherte, daß Aufträge für die kommenden sechs Monate zur Aufrechterhaltung des gesamten Gewerbezweiges vorliegen, falls sie eine gewisse Preislenkung vornehmen. Vor dem Kabinett erklärte Pinay, daß der Milchpreis um etwa 15 Prozent herabgesetzt werden soll, was auch zu einer Verbilligung der Milchprodukte führen dürfte. Dagegen ist es Pinay noch nicht gelungen, mit den Metzgern zu einer Einigung über die Ermäßigung der Fleischpreise zu gelangen.

## Der „Tag des Waldes“

Schutz der Täler — Hort der Fruchtbarkeit  
Unter dem Protektorat von Prof. Dr. Heuss begehrt die Bundesrepublik am 25. April den „Tag des Waldes“.

Die Menschheit wird immer erst durch Schaden klug! So bedurfte es der Hochwasserkatastrophen in der Poebene im vorigen Herbst und in diesen Tagen im Mississippital, um uns hochzivilisierten Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts klarzumachen, daß auch unsere Existenz noch immer durch solche Naturereignisse gefährdet ist, die wir längst durch die Technik gebändigt glaubten. Unmittelbar nach der Katastrophe im Podelta hat der Stuttgarter Naturschutzbeauftragte Prof. Dr. Schwenkel darauf hingewiesen, daß diese Überschwemmung in ihrer Grundursache auf die ein Jahrtausend alten Waldreue zurückzuführen sei, eine Auffassung, welche durch die inzwischen angestellten wissenschaftlichen Untersuchungen bestätigt worden ist.

Schwenkel wies darauf hin, daß auch für die Zukunft solche Katastrophen nicht durch Herumkurieren an den Symptomen verhindert werden könnten. Eine weitere Erhöhung der Deiche im Unterlauf des Po nütze z. B. auf die Dauer nichts, da das Niveau des Strombettes durch das Übermaß des aus dem Oberlauf ständig herangeführten Erosionsschuttes sich immer weiter erhöhe. Nur eine durchgreifende Wiederaufforstung der Südalpen im Quellgebiet des Po, und eine natürliche Verbauung aller ihm zuströmenden Wildgewässer vermag die heute zu rasch abgeführten Regen- und Schneewasser im Oberlauf festzuhalten. Zugleich kann durch ein solches Vorgehen eine allmähliche Klimaverbesserung, eine Erneuerung der ausgelagerten Waldhumusvorräte, und damit auf weite Sicht eine Erhöhung der Ertragskraft des wald- und landwirtschaftlich genutzten Bodens im Einzugsgebiet des Po herbeigeführt werden. Was vorstehend am Beispiel des Po klargestellt wurde, gilt im Grundsatz für alle Stromgebiete der Erde.

In Westdeutschland hat sich nach dem letzten Kriege vor allem die „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald“ unter dem Protektorat des Bundespräsidenten um die Aufklärung des Volkes und der Forst-, Land- und Wasserwirtschaft im besonderen bemüht. Neben planmäßiger Aufforstung fördert sie gemeinsam mit der öffentlichen Verwaltung und einsichtigen Persönlichkeiten der Landwirtschaft und des Waldbaus die Erhaltung und Neuanlage von Windschutzhecken, die Lebendverbauung von Fluß-, Kanal- und Bachufern. Als Beispiel sei hier auf den Zwanzig-Jahresplan des Landes Schleswig-Holstein verwiesen, welches jährlich 10 000 ha Fläche mit drei Millionen Bäumen und Strüchern zu Windschutzhecken bepflanzen will.

Ein ähnliches, wenn auch kleineres Vorhaben besteht im württembergischen Oberland im Gebiet von Riedlingen. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald unterstützt ferner die Errichtung von Jugendwohnheimen für schulentlassene Jugendliche, die heimatlos sind oder keine Lehrstellen finden können. In der Eifel hat sie vor kurzem im Rahmen des von ihr eingeleiteten Jugend-Aufforstungswerks das erste Jugendwohnheim für männliche Jugendliche eröffnet. Weiter arbeitet sie eng mit der Lehrerschaft zusammen, welche für die allgemeine Aufklärung der Schüler über die Bedeutung des Waldes sowie für den Gedanken der Anlage von Schulwäldern gewonnen werden soll.

Auch unsere so nüchtern gewordene Zeit kann der Symbole nicht entraten. Will man den Gedanken der Wald- und Baumhege wirklich in die breitesten Schichten unseres Volkes hineintragen, so bedarf es dafür nicht nur der Erweckung eines verständnisvollen Begreifens der Nützlichkeit von Wald, Hecke, Baum und Strauch, sondern auch eines Appells an das Gefühl, der Ansprache der Herzen. Von dieser Tatsache geht der Gedanke aus, der im Bereich der Bundesrepublik am 25. April erstmals verwirklicht werden soll. Der Präsident der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald hat sich an die deutsche Öffentlichkeit gewandt, durch einen „Tag des Waldes“ Baum und Wald als Sinnbilder des Lebens und Hort der Fruchtbarkeit der Erde zu ehren. In einem Brief an die Ministerpräsidenten schreibt Dr. Lehr dazu u. a. folgendes: „Ich mache mich zum Sprecher der Schutzgemeinschaft, wenn ich anrede, im Einklang mit zahlreichen ausländischen Vorbildern alljährlich feierlich einen Tag des Waldes zu begehen. In jeder Gemeinde und Schule soll an diesem Tag der Bevölkerung, insbesondere der Jugend die hohe Bedeutung des Waldes für unsere Kultur und Wirtschaft nahegebracht werden.“

Der deutsche Mensch hat seit Urzeiten ein besonders inniges Verhältnis zum Wald gehabt. Man braucht nur unsere Sagen und Märchen, Liedgut und Volkskunst darauf anzusehen. Der Lebensbaum z. B. gehört zu unseren frühesten Symbolen. In Wald, Hain und Baum verehren unsere Ahnen ihre Götter, die Edda handelt vom Weltenbaum, im Stammesbaum halten wir das Erbgut in Familie und Sippe fest, und wenn der gejagte Mensch unserer Tage Stille, Besinnung und Erholung sucht, findet er sie im Walde. Deshalb kann ein solcher Gedenktag des Waldes unserem Volk und seiner Naturverbundenheit nur zum Segen gereichen. Es mag dann in

deutschen Landen wieder guter Brauen werden, nicht nur am Tage des Waldes, sondern auch an anderen Gedenktagen der Familie einen Erinnerungsbaum zu pflanzen, sofern es die Jahreszeit gestattet. So könnte der alte Spruch wieder praktische Bedeutung gewinnen, der da lautet: „Hast du einen Baum, dann pflanze einen Baum und 'pflege sein', er bringt dir's ein!“ Dr. H. Reichle

**Lastenausgleich im Bundestag**

**Im Mai soll 89 Stunden debattiert werden**  
 Bonn (UP). Der Ältestenrat des Bundestages hat die Gesamtdauer der zweiten und dritten Lesung des Lastenausgleichsgesetzes im Bundestag auf 89 Stunden festgesetzt. Die erste Lesung soll vom 6. bis zum 9. Mai, die dritte Lesung vom 14. bis zum 18. Mai dauern.  
 Dr. Linus Kather, der Vorsitzende des Bundes der Vertriebenen, erklärte hierzu, es sei zweifelhaft, ob die dritte Lesung so bald im Anschluß an die zweite Lesung erfolgen könne. Man rechne mit rund 150 Änderungsanträgen, die voraussichtlich eine Rückverweisung des Gesetzesentwurfes an den Lastenausgleichsausschuß notwendig machen würden. Wenn man die Klippen im Bundestag und im Vermittlungsausschuß noch mit ein-kalkuliere, dann könne nur ein Illusionist damit rechnen, daß der Lastenausgleich in absehbarer Zeit zustande kommen werde. Die Entscheidung über den künftigen parteipolitischen Weg der Vertriebenen werde bei dieser Gelegenheit fallen.

**Das Problem der Geschlechtskrankheiten**

Das Plenum des Bundestages befaßte sich am Mittwochmittag eingehend mit den in erschreckendem Umfang aufgetretenen Geschlechtskrankheiten und den Möglichkeiten ihrer Bekämpfung. Ein diesbezüglicher Gesetzesentwurf wurde zur Weiterberatung an die Ausschüsse überwiesen. Bundesinnenminister Dr. Lehr betonte, daß die von den Besatzungsmächten angeordneten scharfen Maßnahmen mit ihren Eingriffen in die persönliche Freiheit gemildert werden müßten. Dank medizinischer Fortschritte seien die Geschlechtskrankheiten auf 21,6 Fälle je 10.000 Einwohner abgesunken und lägen unter dem Stand von 1934. Nach dem neuen Gesetz muß sich jeder zur Beseitigung der Ansteckungsgefahr von einem in Deutschland bestellten Arzt behandeln lassen. Wenn der Kranke sich weigert, sich behandeln zu lassen, muß der Arzt ihn dem Gesundheitsamt melden. Bordelle und jegliche Reglementierung bleiben verboten.

Das Plenum hob schließlich eine Reihe von Polizeiverordnungen über den Verkehr mit Arzneimitteln auf. Zu einer großen Anfrage der CDU/CSU, ob die Regierung die Beschwerden von Vereinen über die Praxis der Gebührenentziehung (GEMA) bekannt seien, teilte Bundesjustizminister Dr. Dehler mit, daß eine Reform des Urheberrechts in Vorbereitung sei.

**Der Zug Polens zur Oder-Neiße-Linie**  
 Neue Umsiedlungsaktion angekündigt

Bonn (UP). Eine neue Massen-Umsiedlungsaktion aus dem früheren Kongreßpolen und Galizien in die deutschen Ostgebiete kündigt im „Bulletin“ der Bundesregierung der deutsche Ostexperte Professor Seraphim an. Die polnische Regierung habe diese neue Umsiedlung im Februar dieses Jahres beschlossen und genau zu dem Zeitpunkt eingeleitet, an dem die Sowjetunion die Oder-Neiße-Linie als endgültige deutsche Ostgrenze bezeichnete. „Offensichtlich soll damit der polnische Charakter dieses Raumes bewiesen und seine staatliche Einfügung in Polen als Tatbestand bei künftigen Friedensverhandlungen vorbereitet werden“. Von 1945 bis 1947 seien rund vier Millionen Polen in die ostdeutschen Gebiete übergeführt worden, schreibt Professor Seraphim. 1951 habe die Bevölkerungszahl nur 5,3 Millionen betragen, während 1939 in Ostdeutschland noch 9,2 Millionen Menschen wohnten.

**Protest der Hamburger Arbeiterschaft**  
 Briten wollen deutsche Docks verschrotten

Hamburg (KB). Eine Ankündigung der britischen Besatzungsmacht, die 16 Schwimm-docks der Hamburger Werften abzutransportieren, wurde von den Betriebsräten der Hamburger Werften mit einem Protest beantwortet. Der britische Hochkommissar Sir Ivone Kirkpatrick hatte mitgeteilt, daß die Schwimm-docks abtransportiert oder verschrottet werden, wenn sich die Rückkauf-verhandlungen mit der Bundesregierung noch weiter verzögerten. Die Hamburger Betriebs-räte fordern die Bundesregierung auf, sich dafür einzusetzen, daß die Docks deutsches Eigentum bleiben. In einer Erklärung heißt es, die Arbeiterschaft habe kein Verständnis dafür, daß es sieben Jahre nach Beendigung des Krieges zu solchen Auseinandersetzungen komme. Der Hamburger Bürgermeister Max Brauer vertrat die Auffassung, daß man höchstens die früheren Marinédocks als Belegut ansehen könnte. Die Bundesregierung solle gegebenenfalls den Haager Gerichtshof anrufen.

Wilhelm Paschek, Bundestagsabgeordneter der WAV in Oberfranken, ist im Alter von 55 Jahren an den Folgen eines Blutsturzes gestorben. Paschek ist der 23. Bundestags-abgeordnete, dessen Arbeit infolge Todesfall ein vorzeitiges Ende fand.

Der Prozeß gegen Professor Noack vor dem Landgericht Würzburg wurde wenige Stunden nach seinem Beginn auf Donnerstag ver-zagt.

Ein weiterer schwedischer Kommunist wurde der Spionage für die Sowjetunion be-zichtigt und verhaftet.

Eine „Notgemeinschaft für besatzungsge-schädigte Betriebe“ wurde in Bielefeld ge-gründet. Die Notgemeinschaft will im gan-zen Bundesgebiet wirken.

Aus Weil entlassen wurde der 56 Jahre alte Ludwig Will, der sich an der Ermordung eines Fliegers beteiligt hatte und deshalb zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden war.

**Generalvertrag bis Ende April fertig**

Unterzeichnung bis spätestens 12. Mai - Sechs-Mächte-Pakt wird am 3. Mai paraphiert

Bonn (UP). Der deutsch-alliierte Generalvertrag und seine Zusatzabkommen würden bis spätestens 12. Mai durch die Außenminister der drei Westmächte und den deutschen Außenminister unterzeichnet, teilte Bundeskanzler Dr. Adenauer der CDU/CSU-Fraktion am Mittwoch mit. Das ganze Vertragswerk werde noch bis Ende April fertiggestellt werden können. Über den Ort der Unterzeichnung sei noch keine Entscheidung gefallen.

Der Sechs-Mächte-Pakt über die Bildung einer Europäischen Verteidigungsgemeinschaft soll nach Mitteilung diplomatischer Kreise am 3. Mai durch die Leiter der in der vorbereitenden Konferenz beteiligten Delegationen in Paris paraphiert werden. Die Unterzeichnung durch die Außenminister der Bundesrepublik, Frankreichs, Italiens und der Benelux-Länder ist für etwa zehn Tage später — ungefähr am 13. Mai — am gleichen Ort vorgesehen.

Der Unterschrift unter den Vertrag über die Europa-Armee soll eine Konferenz der

Außenminister der beteiligten Staaten vorangehen, in der alle jene Punkte besprochen und endgültig entschieden werden sollen, die inzwischen durch die Delegationen erarbeitet wurden und noch der Billigung durch die Minister bedürfen. Die Außenminister-Konferenz wird ferner einige sachliche Entscheidungen — wie etwa über den Sitz der Behörden der Verteidigungsgemeinschaft — zu treffen haben. Für den 22. Mai ist eine Sitzung des Rats der Außenminister im Europa-Rat in Straßburg vorgesehen.

In Mehlern bei Bonn setzten inzwischen deutsche und alliierte Sachverständige im Amtsbau der amerikanischen Hochkommission die Einzelberatungen der Zusatzverträge fort. Im Vordergrund der Besprechungen standen wiederum die geplanten Finanzabkommen über die Aufschlüsselung des finanziellen deutschen Verteidigungsbeitrags. Am Donnerstag werden die Hochkommissare erneut mit dem Bundeskanzler zusammentreffen.

**Schumacher schrieb an Adenauer**

Vorschläge für gesamtdeutsche Wahlen - Dibelius stellt richtig

Bonn (UP). Dr. Kurt Schumacher übermittelte dem Bundeskanzler ein Schreiben, in dem sich der Oppositionsführer mit aktuellen politischen Problemen beschäftigt. Sein Inhalt wird auf Wunsch Adenauers zunächst nicht veröffentlicht. Im Mittelpunkt des Briefes steht das Problem der gesamtdeutschen Wahlen unter besonderer Berücksichtigung des Notenwechsels zwischen der Sowjetunion und den drei westlichen Alliierten. Wie es heißt, machte der SPD-Vorsitzende in seinem Schreiben Vorschläge, in welcher Weise sich die Frage der gesamtdeutschen Wahlen weiterbringen lasse.

Zum gleichen Thema wurde in Bonner Regierungskreisen erklärt, der Krenl sollte seinen guten Willen durch sofortige Aufhebung aller Beschränkungen im Ost-West-Grenzverkehr und durch Wiederherstellung der Pressefreiheit in der Sowjetzone beweisen. Erst wenn die Sowjets dies mindestens sechs Monate lang garantiert hätten, könne man von einer Ernsthaftigkeit der Moskauer Bemühungen um Deutschland sprechen.

Der evangelische Bischof von Berlin und Brandenburg und Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche Deutschlands, Bischof D. Dr. Otto Dibelius, nahm noch einmal zu seinen kürzlichen Vorschlägen Stellung, wobei er sagte, die Kirche sei in der Lage, den eigentlichen Wahlvorgang bei gesamtdeutschen Wahlen zu kontrollieren. Er habe in seiner kürzlichen Darmstädter Rede nicht die Absicht gehabt, eine Kontrolle der Voraussetzungen zu gesamtdeutschen Wahlen durch die Kirche vorzuschlagen. Es habe sich vielmehr darum gehandelt, die Möglichkeit einer Kontrolle des eigentlichen Wahlvorgangs durch

die Kirche anzudeuten. Dibelius meinte, wenn in jeder deutschen Gemeinde die Wahlen von Vier-Mächte-Kommissionen überwacht werden müßten, dann bräuche man dazu etwa 400.000 Mann. Die Pfarrer in den kleinsten Gemeinden seien jedoch sehr wohl dazu in der Lage, unkorrekte Vorkommnisse beim Wahl-gang an im Lande verstreute Kommissionen zu melden.

**Schöttle kritisiert**

Der beschleunigte Abschluß des Europa-Armee-Vertrages und des Generalvertrages werde die Möglichkeit der Wiedervereinigung Deutschlands auf lange Zeit zerstören, behauptete der SPD-Bundestagsabgeordnete Erwin Schöttle im Bayerischen Rundfunk. Schöttle setzte sich erneut für die Ausnutzung jeder Möglichkeit für Vier-Mächte-Verhandlungen über Deutschland ein. Die SPD müsse leider befürchten, daß die Mehrheit im Bundestag und die Bundesregierung nicht den Wunsch habe, daß ernsthafte Verhandlungen zustande kommen. Schöttle warf Adenauer vor, daß er die Opposition in dieser so entscheidenden Frage, wie auch in allen anderen wichtigen politischen Fragen, nicht konsultiere. Selbst der zuständige Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, werde übergangen.

Schöttle übte auch Kritik an der Haltung der Westmächte in der Frage der deutschen Wiedervereinigung. Amerikanische und französische Kreise würden in der Wiederherstellung der deutschen Einheit ein größeres Risiko sehen, als im Scheitern der Gespräche mit Moskau. Für sie sei die gegenwärtige Bonner Regierung wahrscheinlich ein viel bequemerer Partner als eine denkbare Regierung eines demokratischen Gesamtdeutschlands.

**Britischer Diplomat flog nach Moskau**

Ueberraschende Reise des Unterstaatssekretärs Mason - Eden über deutschen Militarismus

London (UP). Der Unterstaatssekretär im britischen Außenministerium Paul Mason, der Leiter der Osteuropa-Abteilung, ist überraschend zu einem kurzen Besuch nach Moskau geflogen.

Zu Masons Abteilung gehören neben der Sowjetunion auch die Angelegenheiten der osteuropäischen Satellitenstaaten und der skandinavischen Länder. Mason ist Berufsdiplomat, und war nach dem Kriege als Gesandter in Sofia tätig. Offiziell wird seine Reise „als Routinebesuch der britischen Botschaft in Moskau“ bezeichnet. Gleichzeitig wurde bestritten, daß er sich „in besonderer diplomatischer Mission“ nach Moskau begeben habe. Es sei aber nicht ausgeschlossen, daß er mit maßgebenden Politikern der Sowjetunion zusammentreffen werde.

Auffallend ist, daß seine Reise mit dem Beginn der formellen Besprechungen der Westmächte über die Beantwortung der letzten sowjetischen Deutschlandnote zusammenfällt. In Londoner politischen Kreisen zerbricht man sich deshalb die Köpfe darüber, ob der Moskau-Besuch Masons mit den Deutschland-Verhandlungen oder mit der Erweiterung des britisch-sowjetischen Handels zusammenhängt. In manchen Kreisen wurde sogar an Churchills Bemerkung erinnert, daß zu gegebener Zeit Verhandlungen mit Stalin persönlich nicht ausgeschlossen seien.

In Beantwortung einer Reihe von Anfragen im Unterhaus erklärte Außenminister Eden, England tue zur Verhinderung eines neuen Krieges alles, was in seiner Macht stehe, wenn es sich voll und ganz für eine Eingliederung Deutschlands in eine westliche Gemeinschaft einsetze. Der konservative Abgeordnete Harvey ersuchte Eden, sich vor Augen zu halten, daß viele britische Abgeordnete sicher nur widerwillig einer deutschen Wiederbewaffnung zustimmen und gewisse deutsche Organisationen wie die „Bruderschaft“ diesen Widerwillen vergrößerten. Eden entgegnete, daß diese Abneigung sich nicht auf den Abgeordneten Harvey oder eine Partei des Hauses beschränke. Was jedoch die „Bruderschaft“ angehe, so habe sich diese Organisation im Januar 1951 in zwei Flügel gespalten, und damit all ihre ursprüngliche Dynamik verloren. Er hoffe, daß dieser Prozeß sich fortsetzen werde.

Anschließend fragte der Labourabgeordnete Fletcher, wie man hoffen könne, ein Wieder-aufleben des deutschen Militarismus unter den gegenwärtigen Umständen zu verhindern. Dazu meinte Eden: „Ich glaube, daß wenn wir unser Bestes tun, um Deutschland in die westliche Gemeinschaft einzubeziehen, wir

alles tun, was in unserer Macht steht, um die Wiederkehr eines Weltkriegs zu verhindern.“

**Nahost-Besprechungen in London**

Robertson eingetroffen - Rege diplomatische Tätigkeit - De Hauteclouque wieder in Tunis

London (UP). General Sir Brian Robertson, der britische Oberbefehlshaber der britischen Truppen im Nahen Osten, traf aus Ägypten kommend, in London ein. Es wird allgemein angenommen, daß er an den gegenwärtigen Beratungen über den anglo-ägyptischen Konflikt teilnehmen wird.

Der gegenwärtig in London weilende ägyptische Botschafter Amr Pascha hat dem Foreign Office überraschend einen Besuch abgestattet. Er konferierte dort mit Sir James Bowker, dem Leiter der Afrika-Abteilung. Vorher fand zwischen dem britischen Außenminister Eden, dem britischen Botschafter in Kairo, Sir Ralph Stevenson, und dem Generalgouverneur des Sudan, Sir Robert Howe, eine weitere Konferenz statt. Man rechnet in unterrichteten Kreisen damit, daß Amr-Pascha bald zu den Besprechungen hinzugezogen wird.

Eden erklärte im Unterhaus, Großbritannien sei der Ansicht, daß die beste Hoffnung auf Lösung der tunesischen Frage in Besprechungen zwischen Franzosen und Tunesiern liege. Eden antwortete damit auf kritische Fragen der Abgeordneten, warum Großbritannien im UN-Sicherheitsrat gegen eine Erörterung des tunesischen Konfliktes gegen diesem Gremium gestimmt habe. Nach seiner Beurteilung der Lage im französischen Protektorat, äußerte Eden, hätte eine Diskussion vor dem Sicherheitsrat nur neues Blutvergießen und ein Sinken der Chancen auf Beilegung des Konfliktes nach sich gezogen.

Der französische Generalresident Jean de Hauteclouque ist mit neuen Instruktionen der französischen Regierung aus Paris nach Tunis zurückgekehrt. Gleich nach seiner Ankunft hatte er eine Unterredung mit dem französischen Generalsekretär in Tunesien, Raymond Pons, der die letzten Maßnahmen gegen Mitglieder der Neo-Destour-Partei durchgeführt hatte. Am Donnerstag wird Hauteclouque den Bey von Tunis über die Verhandlungen in Paris unterrichten. Dabei wird der Generalresident auf die schnelle Bildung der Reformkommission für Tunesien drängen, die die Einzelheiten der Reform-Maßnahmen beraten soll.

**Neue spanische Note wegen Tanger**

Madrid will seine Rechte wieder

Madrid (UP). Die spanische Regierung hat Frankreich eine neue Note wegen des internationalen Gebiets von Tanger in Nordafrika übermittelt, wie aus diplomatischen Kreisen verlautet. In unterrichteten Kreisen hält man es für möglich, daß Spanien auch anderen beteiligten Staaten Noten über Tanger gesandt hat. Bereits am 7. April hatte Spanien die Polizeikontrolle in Tanger gefordert. Die Forderung wurde mit dem Hinweis begründet, daß es dort zu Unruhen gekommen sei, in deren Verlauf mindestens 12 Menschen getötet und viele verletzt wurden. Die Unruhen seien im Zusammenhang mit den Zusammenstößen in Französisch-Marokko ausgebrochen, während der belgische Oberleutnant Legrand das Kommando über die Polizei führte.

Wenn Spanien die Polizeikontrolle im internationalen Gebiet von Tanger eingeräumt werden sollte, würde dies die Rückkehr zu den Abkommen aus den Jahren 1923 und 1928 bedeuten. Die gegenwärtige Regelung stammt aus dem Jahre 1945. Sie beruht auf einem Beschluß der vier Großmächte — USA, Großbritannien, Frankreich und die Sowjetunion — und war stets als Übergangslösung gedacht. Nach diesem Beschluß wird das internationale Gebiet von Tanger (gegenüber Gibraltar) von einer internationalen Kommission verwaltet, die aus Vertretern folgender Staaten zusammengesetzt ist: USA, Großbritannien, Frankreich, Belgien, Portugal und Spanien. Die Sowjetunion ist nicht vertreten.

**Spanien will der NATO beitreten**

Indianapolis (UP). Der spanische Botschafter in den USA, Lequerica, erklärte, sein Land sei bereit, dem Atlantikpakt beizutreten und für den Notfall eine Armee von 2,8 Millionen Mann zum Kampf gegen den Kommunismus bereitzustellen. Der Botschafter sagte, es gebe nichts im politischen Leben Spaniens, das grundsätzlich gegen die ewigen moralischen Werte der freien Welt gerichtet sei, noch gebe es Hindernisse zur Verbesserung der politischen Einrichtungen Spaniens. Die öffentliche Stimmung in Spanien gegen den Kommunismus sei „ausgezeichnet“.

**Weiterer Wahlerfolg Eisenhowers**

Auch Bradley wird als Nachfolger genannt  
 New York (UP). General Eisenhower hat bei den Präsidentschafts-Vorwahlen in den amerikanischen Bundesstaaten Pennsylvania und New York bedeutende Erfolge erzielt. Von den republikanischen Präsidentschaftskandidaten haben General Eisenhower 768 793 Stimmen, Senator Taft 148 334 Stimmen und Harold Stassen 169 835 Stimmen erhalten. Bei den Demokraten liegt Senator Kefauver weit in Führung. Auch im Staat New York steht der große Erfolg Eisenhowers fest. Man nimmt an, daß die Anhänger Eisenhowers wenigstens 90 von den 96 New Yorker Delegierten des Nationalkonvents der Republikaner stellen werden.

Das Ergebnis aller republikanischen Vorwahlen einschließlich der Wahlen in Pennsylvania und New York zeigt, daß General Eisenhower und Senator Taft fast Kopf an Kopf im Rennen um die republikanische Präsidentschaftskandidatur liegen. Von den 575 Stimmen, die bis jetzt feststehen, entfallen 210 auf Senator Taft, 207 auf General Eisenhower, 21 auf Harold Stassen, 6 auf Gouverneur Earl Warren und 2 auf General Douglas MacArthur. 129 Delegierte sind noch unentschieden.

Nach Mitteilung zuverlässiger diplomatischer Kreise tritt der Nordatlantikpakt-Rat kommende Woche in Paris zusammen, um über den Nachfolger General Eisenhowers auf dem Posten des NATO-Oberbefehlshabers zu beraten. Im Zusammenhang mit der Nachfolgefrage wird neuerdings auch der Vorsitzende des US-Generalstabs, General Omar Bradley, genannt. Daneben stehen die Namen der Generale Ridgway und Gruenther.

**Der erste öffentliche Atomversuch**

Las Vegas (UP). Von einem Stratosphärenbomber, der in großer Höhe über dem Versuchsgelände „Yucca Flats“ in Nevada flog, wurde zum ersten Mal in der Geschichte vor den Augen der Öffentlichkeit eine Atombombe abgeworfen. Ein kurzer, greller Lichtblitz am Himmel deutete 42 Sekunden später die Explosion an. Durch die Schutzbrille wirkte die Detonation zuerst wie ein gewaltiges Blitzzlicht, dann wie das Abblenden einer Phosphorbombe. Von den Rändern des Lichtblitzes schienen Funken in alle Richtungen zu spritzen. Eine halbe Minute später erhob sich eine orangefarbene Rauchwolke über der Wüste. Der Rauchpliz klonn hoch in den Himmel und behielt sein innerliches Glühen, bis er sich in voller Weite gleich einem riesigen Fallschirm ausgebreitet hatte. Erst sieben Minuten später spürte man in Las Vegas — rund 150 km vom Explosionsort entfernt — in kurz aufeinanderfolgenden Stößen den Druck der Explosion, der nach Augenzeugenberichten wesentlich leichter war als bei den vorangegangenen Versuchen.

Dr. Radhakrishnan, der ehemalige indische Botschafter in der UdSSR, wurde zum Vizepräsidenten der Republik Indien gewählt.

Sir Stafford Cripps, der verstorbene ehemalige Schatzkanzler, wird am Donnerstag in aller Stille im Züricher Krematorium ein-gesäschert.

175 000 Arbeitnehmer haben im Bundesgebiet im vergangenen Jahr gestreikt. Das Statistische Bundesamt hat rund 1,6 Millionen Streiktage errechnet.

Der erste Touristenflug zwischen New York und Frankfurt wird am 2. Mai stattfinden. Eine Flugkarte einschließlich Rückflug wird 563 Dollar oder 2367 DM kosten.

27 000 Saar-Bauarbeiter wollen am 23. April in einen 24stündigen Proteststreik wegen Tarifrfragen treten.

### Aus der Stadt Ettlingen

#### Frühjahrsputz!



Das ist das Zauberwort für unsere Hausfrauen: Frühjahrsputz! Staubsauger, Wischer und Putzlappen, Teppichklopfer und Kleiderbürste, Besen und Wassereimer, Schrubber und Seife regieren heute in der Wohnung. Unumschränkte Herrscherin ist die Hausfrau. Ihre Unternehmungslust unterstreichen Kopftuch und Schürze.

Kein Schrank, kein Tisch, kein Bett bleibt auf seinem Platz. Die Teppiche wandern zur Klopfstange und werden tüchtig traktiert; die Matratzen, Decken und Kissen bekommen ebenfalls ihren Anteil. Die Fenster werden blank geputzt. Die Fußböden bekommen ihre Frühjahrsputzpolitur und auch die Möbel erhalten ihren neuen Hochglanz. Die Vorhänge wandern in die Wäsche. Kein Gegenstand entgeht dem Auge der Hausfrau, die jedem Ding frühlingshaften Glanz geben will.

Wir Männer kommen uns an diesen Tagen sehr überflüssig vor. Was sonst nie im ganzen Jahre die Frau zu ihrem Gatten sagt, das ruft sie ihn an diesen Tagen zu: „Mach, daß du fortkommst!“ Und er tut gut daran, möglichst nie in die Nähe seiner Angetrauten zu kommen, sonst könnte auch er in die Gefahr kommen, von ihr „abgestaubt“ zu werden.

Diese Zeit ist die ungemütlichste des ganzen Jahres für den Mann. Alle Behaglichkeit ist gestört. Zum Mittagessen gibt es eine ganz einfache Kost und am Abend stöhnt die Herrin des Hauses über Müdigkeit und ist je nach Temperament mehr oder minder gereizt. Die ganze Hausordnung ist über den Haufen geworfen.

Geduldig nehmen wir Männer unser Los auf uns. Wie jede Krankheit, so geht auch die „Frühjahrs-Putzwut“ der Hausfrau vorüber. Und wenn es dann soweit ist, genügt ein anerkennendes Wort des Hausherrn für den vorbildlichen Frühjahrsputz, und der alte häusliche Friede ist wieder hergestellt.

#### An die hiesige Geschäftswelt

richtet der Deutsche Gewerkschaftsbund, Vorkartell Ettlingen, die Bitte, die Ihnen in diesen Tagen zugehenden Mal-Plakaten in Ihren Geschäftsräumen und Schaufenstern auszuhängen. Mögen sie dazu beitragen, den Gedanken der Einigkeit und Verbundenheit mit dem schaffenden Volk zur Tat werden zu lassen.

#### Familienabend der Pfarrgemeinde St. Martin

Am kommenden Sonntag, 27. April, ist in der Stadthalle ein Familienabend für die Pfarrei St. Martin, bei dem die Jugend den „Spielmann vor der Kirchentür“ aufführen wird. Daneben werden musikalische und gesungene Darbietungen, Reigen der Jugend und Gelegenheit zum Tanz für reiche Abwechslung sorgen. Es werden Getränke und belegte Brötchen verabreicht. Die Pfarrangehörigen von St. Martin sind alle herzlich eingeladen. Eintritt frei.

#### Bunter Abend mit Tanz

Am 30. April, abends 19.30 Uhr, hält der Deutsche Gewerkschaftsbund, Vorkartell Ettlingen, in der Stadthalle einen bunten Abend mit anschließendem Tanz ab. In der Zusammenstellung des Programms hat sich die Leitung des Vorkartells die größte Mühe gegeben und nur erstklassige Kräfte hierzu verpflichtet. So sagt schon der Name: Seppi Sonntag als Ansager und Humorist, Hans Scheer, Akkordeon-Virtuose, sowie Hilde Kimmel, Konzertsängerin, und ihr Bruder Dr. Kurt Kimmel, Konzertsänger, der auch die Klavierbegleitung übernimmt, daß der Abend ein Genuß für jedermann wird. Auch die beiden hiesigen Vereine, Gesangsverein „Freundschaft“ und die Naturfreunde-Jugendgruppe bürgen mit ihren Leistungen dafür, daß die Besucher dieses bunten Abends auf ihre Kosten kommen. Versäume daher niemand am 30. April, abends 19.30 Uhr die Veranstaltung in der Stadthalle in Ettlingen, zumal auch den Tanzlustigen reichlich Gelegenheit geboten ist, das Tanzbein zu schwingen. Es ist alles aus nah und fern herzlich eingeladen.

#### Wieder auf der Straße ins Albtal

Am Mittwoch gegen 17.45 Uhr überholte ein Lkw in der Pforzheimer Straße nahe beim Spinnerei-Sportplatz einen Pkw. Dabei wurde der Pkw so stark angefahren, daß erheblicher Sachschaden entstand. Mehr Rücksichtnahme beim Überholen ist dringend geboten.

Ein Betrunkener wurde in der vergangenen Nacht bis zur Wiederherstellung der Nüchternheit in polizeilichen Gewahrsam gebracht.

#### Brot- und Zuckerversorgung gesichert

Die ausreichende Versorgung der Bundesrepublik mit Brot und Zucker sei auch für die letzten Monate des laufenden Wirtschaftsjahres gesichert, schreibt Staatssekretär Sonnemann vom Bundesernährungsministerium im Regierungsbulletin. Mit den in der Bundesrepublik vorhandenen Beständen und den fest gesicherten Einfuhren habe der Anschlag an die neue Ernte erreicht werden können.

#### Arbeitergesangverein „Eintracht“

Der diesjährige Vereins-Ausflug findet am Pfingstsonntag statt. Die Fahrt geht von Ettlingen über Baden-Baden — Schwarzwaldhochstraße — Kurhaus Sand — Ruhestein — Baisersbrunn — Erzgrube — Freudenstadt — Schapbach nach Wolfach.

In Erzgrube wird das Mittagessen eingenommen.

Interessenten mögen sich bitte bis spätestens Donnerstag, 24. 4. 52 in die bei Herrn Kübler, Gasthaus zur „Krone“ aufgelegten Liste eintragen.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß spätere Eintragungen unter keinen

Umständen mehr berücksichtigt werden können.

Ebenfalls laden wir unsere Mitglieder am kommenden Sonntag zur diesjährigen Jahres-Hauptversammlung recht freundlich ein. Die Versammlung beginnt um 3 Uhr im Neben-zimmer des Gasthauses zur „Krone“.

Schriftliche Anträge und Wünsche können bis zu diesem Zeitpunkt beim Vorstand abgegeben werden.

#### Neuer Leiter des Straßenbauamts

Oberregierungsrat Aug. Dörsam ist infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Nach dem Krieg hatte er die Leitung des Straßenbauamts Karlsruhe übernommen, das im Landkreis den Wiederaufbau des Straßennetzes durchgeführt hat. Die Leitung des Straßenbauamts hat am 21. April Reg.-Rat Mayer (bisher Tauberbischofsheim) übernommen.

#### Der Badische Kunstverein Karlsruhe

Waldstraße 3 zeigt vom 27. April bis 18. Mai eine „Internationale Surrealistenausstellung“. Eröffnung am Sonntag, 27. April, 11.00 Uhr. Täglich geöffnet 10—17 Uhr, sonntags 11—13 Uhr, montags geschlossen.

#### Steigendes Interesse am Prämiensparen der öffentlichen Sparkassen

Die Beteiligung der Bevölkerung am Prämiensparen der nordbadischen Sparkassen nimmt immer mehr zu. Nach der endgültigen Zusammenstellung für die 2. Ziehung am 18. April 1952 hat sich die Zahl der Teilnehmer auf 34 770 erhöht. Diese Prämiensparer nehmen neben der 2. Auslosung ohne weiteres auch an der 3. Ziehung am 15. Dezember teil, die besonders günstige Gewinnaussichten bietet.

Für die II. Sparperiode, die am 1. April begonnen hat und bis Ende Juni läuft, gehen bereits laufend neue Anmeldungen bei den Sparkassen ein. Die Prämiensparer dieser II. Sparperiode sind gleichfalls wieder an drei Auslosungen teilnahmeberechtigt.

#### Bereins-Nachrichten

##### Der Verein der Reblente

gewann für Samstag, 27. April, 15 Uhr im „Engel“ zu einem Lichtbildervortrag über neuzeitlichen Rebbau. Weinbaumstamm Meinke von der staatlichen Rebveredlungsanstalt Durlach.

##### Generalversammlung des Turn- und Sportvereins Spinnerei

Am Samstag, 19. April, hielt der TuS im Saal der Spinnereiwirtschaft seine Generalversammlung ab. Vorstand L. Fundis sen. begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab anschließend die Tagesordnung bekannt, die von der GV einstimmig genehmigt wurde. Nach Verlesung des letztjährigen Protokolls durch den Schriftführer A. Seemann erstattete der Vorstand den Jahresbericht, an den sich der Bericht des Spelausschussvorsitzenden Alb. Rau anschloß, aus denen man entnehmen konnte, daß der Verein im abgelaufenen Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr weitere Fortschritte zu verzeichnen hatte. Der Kassenbericht von Kassier O. Laier wurde von der GV beifällig aufgenommen. Kassierprüfer R. Müller sprach dem Kassier Dank und Anerkennung für die musterghültige Kassenführung aus und bat die Versammlung um Entlastung, die auch einstimmig erfolgte. Die Neuwahlen brachten wegen des bevorstehenden 40jährigen Vereinsjubiläums keine wesentlichen Veränderungen. Es schied lediglich der 2. Vorstand aus, der sich für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung stellte. Die Verwaltung setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorstand Ludwig Fundis sen., 2. Vorstand Rudolf Müller, Schriftführer Alfons Seemann, Kassier Otto Laier, Spelausschussvorsitzender Albert Rau, aktive Beisitzer Willy Walzer und Ludwig Manz, passive Beisitzer Franz Wochner und Alois Gleißle. Jugendwart und Zeugwart werden in der nächsten Spielerversammlung ernannt. Dem bisherigen Zeugwart Anton Mahr sen. dankte der Vorstand und der Spelausschussvorsitzende für die mustergültige Ordnung, da dieses Material auch eine schöne Summe Geld bedeutet, das da zu verwerten ist. In vorgerückter Stunde dankte der neugewählte Vorstand allen Anwesenden für ihre rege Beteiligung bei dieser Versammlung und schloß mit dem Wunsch, daß der Verein im kommenden Jahr, das zugleich das 40. Gründungsjahr ist, weiterhin von Erfolg gekrönt sein möge.

## Realgymnasium beginnt neues Schuljahr

32 Abiturienten, 80 Sextaner — Neues Schulhaus geplant

Gestern und heute finden im Realgymnasium Ettlingen die Abiturprüfungen statt, die für 32 Oberprimaner (davon 6 Mädchen) den Abschluß der Schulzeit bedeuten. Die Entlassungsfeier wird am Dienstag, 29. April, um 11 Uhr in der Aula stattfinden. Während so die Schule ihren ältesten Jahrgang in die Praxis des Lebens überführt, nimmt sie auch viele junge Kräfte auf. Etwa 80 Schülerinnen und Schüler wurden für die Sexta angemeldet, so daß zwei Parallelklassen gebildet werden. Seit vielen Jahren ist es das erste Mal, daß nur wenige Sextaner aus Ruppurr die Ettliger Schule besuchen werden, da Karlsruhe für diesen südlichen Stadtteil eigene Unterklassen eingerichtet hat, die allerdings noch nicht allen Elternwünschen gerecht werden.

Wie Oberstudiendirektor Bissinger schon bei der Schlußfeier vor Ostern bekanntgab, wurden Prof. Dr. Maier und Prof. Funder zu Oberstudienräten ernannt. Oberstudiendirektor a. D. Friedr. Laube, der als Studienrat an der Anstalt wirkte, tritt zum 1. Mai wegen Erreichung der Altersgrenze in den

Ruhestand. Vor kurzem wurde Turnlehrer Otto Kirsch als Oberschullehrer in das Beamtenverhältnis übernommen. Im Lauf des vergangenen Schuljahrs kam Studienrat Werner Prowe, der aus dem Sudetenland stammt, als Nachfolger von Prof. Gutmann für die naturwissenschaftlichen Fächer an die Schule. Als Referendare wurden zur Ausbildung zugewiesen: Liselotte Sauer und Hannes Schlassus.

Der Unterricht beginnt am kommenden Montag, 28. April, vormittags 9.15 Uhr. Für beide Konfessionen gehen um 8 Uhr Eröffnungsgottesdienste voraus.

Für die Schulgemeinde des Realgymnasiums Ettlingen bringt das neue Schuljahr neben anderen Aufgaben auch die Planung für den Neubau eines Schulhauses. Seit über 15 Jahren ist die als höhere Schule des ganzen Albgaus stark gewachsene Anstalt in unzulänglichen alten Räumen des ehemaligen Seminars untergebracht. Eltern, Lehrer und Schüler freuen sich alle darauf, daß in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung ein neues Gebäude errichtet werden soll.



# „Für mich nur die TEXAS“



sagt ALFRED FAUST, Taucher und Unterwasser-Kameramann: „Das Unterwasser-Photographieren erfordert einen enormen Aufwand an Nerven und körperlicher Leistung. In den Pausen habe ich dann immer nur einen Wunsch: schnell eine Texas her. Sie ist und bleibt die Zigarette, die mich am meisten von allen anspricht und die mir außerdem glänzend bekommt.“

## DUFT UND SÜSSE VIRGINIAS

#### Die Meinung des Lesers:

##### Zum Schutz der Jugend

Wie aus der EZ vom 22. 4. zu ersehen ist, sprach gestern um 20 Uhr im Jugendheim Ettlingen Herr Leis aus Karlsruhe über das „Gesetz zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit“. In diesem Gesetz, das seit 4. Dezember 1951 in Kraft ist, lautet der § 6: Zu Filmveranstaltungen dürfen zugelassen werden: Jugendliche im Alter von 10 bis 16 Jahren, wenn die dabei vorgezeigten Filme als geeignet zur Vorführung vor Jugendlichen anerkannt sind. Fahrlässige Verstöße gegen diese Vorschriften werden mit Haft bis zu 6 Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 150.— DM bestraft.

In derselben Nummer der EZ wird eine Filmveranstaltung am Donnerstag, den 24. April, ebenfalls im Jugendheim, angekündigt. Hierbei soll der Film „Seitensprünge im Schnee“ zur Vorführung kommen. Dieser Film ist von der „Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft“ für Jugendliche unter 16 Jahren verboten. Da die Filmveranstaltung im Jugendheim fast ausschließlich nur von Jugendlichen besucht werden, handelt es sich hierbei also um einen groben Verstoß gegen das Jugendschutzgesetz. Was sagen die verantwortlichen Jugendleiter, die Kirchen und die Polizei dazu? H. G.

#### Spinnerei

Spinnerei. Den Bund fürs Leben beschlossen heute Otto Matt von hier und Maria Bitsch von Ettlingen. Dem jungen Paar die besten Glückwünsche. — 16 Kinder, 8 Buben und 8 Mädchen empfangen in der Pfarrkirche St. Martin in Ettlingen die erste hl. Kommunion.

#### Sport-Nachrichten der EZ

##### Fußball

**Kleinsteinbach — Langensteinbach 6:1 (2:0)**  
In diesem Spiel wurde die junge Elf von ihren zahlreichen Anhängern begleitet, die mit Omnibus, Motorrädern und auch mit Fahrrädern in Kleinsteinbach eintrafen. Der Wettergott hatte ein gutes Einsehen und ließ die Gewitterwolken, ohne größere Regengemengen fallen zu lassen, vorbeiziehen. Daß es ein schweres und hartes Spiel gibt, wußte man schon im voraus. Es war vom Start weg bis zum Schlußpfiff flüssig. Der Platz war für seine Breite zu kurz und für unsere Mannschaft ungewohnt. Nach 5 Minuten konnte Kl. seinen 1. Führungstreffer anbringen, den 8 Minuten später das 2. Tor folgte; doch dann hielt unsere Mannschaft stand bis nach der Halbzeit. Obwohl vor dem Tor des Gastgebers sich manche ernsthaften Szenen abspielten, fehlte bei uns der richtige Schuß oder ging vorbei. Sie hatten wirklich Schußpech, unsere Jungen. Kaum war die zweite Spielhälfte begonnen, hieß es schon 3:0 für die Kleinsteinbacher, den die Hiesigen eine Minute darauf auf 3:1 verkürzen konnten. Man wollte es nicht glauben, daß es bei diesem einen Tor bleiben sollte, aber sämtliche Angriffe zerbarsten an der stabilen Hintermannschaft dem körperlich weit überlegenen Gastgeber; selbst ein von W. B. getretener Eifmeter zerschellte an dem Tormann. Dagegen konnten die Gastgeber-Stürmer in der 78., 82. und 85. Minute noch 3 Treffer anbringen und stellten damit das Endergebnis von 6:1 her. Die Leistung des Schiedsrichters war zufriedenstellend. Die 2. Mannschaften trennten sich mit einem 3:4 Sieg für Langensteinbach.

##### Handball

**Jöhlingen Ib — Langensteinbach 3:12**  
Ein erfolgreiches Spiel gab es für die Handballer in Jöhlingen; sie konnten dort gut gefallen und errangen einen überlegenen Sieg, zu dem man der Handball-Elf wohl gratulieren darf.

##### Fußball-Vorschau

Am kommenden Sonntag ist Spessart an der Reihe, wo die Elf ihre Visitenkarte abgeben wird. Der Ausgang des Spieles steht noch offen, denn beide Mannschaften werden alles daran setzen, um zu Sieg und Punkten zu kommen. Hoffen wir schon heute, daß der Wettergott ein Einsehen hat und das Spiel auch keinen unsportlichen Charakter annimmt (wie in Kleinsteinbach von Seiten der Zuschauer), was man ja vom Gebirgsdorf rechts der Alb nicht erwartet. Denn Sport muß immer Sport bleiben. In diesem Sinne grüßen wir heute schon die Sportfreunde von Spessart.

### Aus den Albgau-Gemeinden

#### Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach. In den Stand der Ehe sind getreten: Ewald Gebhardt mit Irmgard Heiß sowie Richard Schaudel mit Pri. Kotanko.

Den Neuvermählten gelten unsere herzlichsten Glückwünsche. — Das Aufgebot haben bestellt: Willi Schäfer und Hilda Becker. — Die erste hl. Kommunion durften in diesem Jahr in der neuerrichteten St. Barbara-Kirche 8 Mädchen und 3 Knaben empfangen. — Infolge des Schulhausumbaus sah sich die Schulverwaltung gezwungen, die Osterferien um 8 Tage zu verlängern. — Die Evangelische Kirchengemeinde hat für den kommenden Sonntag zu einem Bazar eingeladen. Der Reingewinn fließt in den Glockenfond und zur Errichtung des neuen Glockenstuhls. Neben dem Kirchchor wird der Gesangsverein „Edelweiß“ sowie die Handharmonika- und Mandolinen-Abteilung des Musikvereins zur Verschönerung mitwirken.

### Pfaffenrot

**Pfaffenrot.** Als Erstkommunikanten traten am Weissen Sonntag vor den Altar 7 Buben und 9 Mädchen: Edgar Kunz, Adolf Fuchs, Toni Donecker, Manfred Moser, Peter Merz, Manfred Weber und Bernhard Obereiter, ferner Marie Lutz, Irmgard Becht, Rosemarie Mohr, Sieglinde Benz, Barbara Daferner, Rosemarie Dechet, Liselotte Schaar, Ute Schneider, Helga Schaar. Herzliche Glückwünsche!

Am Ostersonntag gab es leider einen Todesfall. Im 66. Lebensjahr starb in Pfaffenrot Albine Wild geb. Pöh, aus der Tschede vertrieben. Sie wurde am Osterdienstag unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung, besonders auch der Neubürger, in Pfaffenrot zu Grabe getragen.

**Rentenauszahlung.** Am Montag, 28. April, vormittags 10—12 Uhr, werden die Versorgungs- und Angestelltenrenten ausbezahlt, am Mittwoch, 30. April, vormittags 10—12 Uhr die Unfall- und Invalidenrenten, Knappschaftsrente und Rente der Versorgungsanstalt der DBP. Um pünktliche Abholung wird gebeten.

### Bericht aus Spessart

**Spessart.** Am Dienstag begann in unserer Volksschule das neue erste Schuljahr mit Aufnahme der nun schulpflichtig gewordenen Jugend der Nachkriegszeit, Geburtsjahr 1945/46. In Spessart setzt sich dieses erste Schuljahr aus 8 Mädchen und 1 Jungen zusammen.

**Spessart.** Am Dienstag abend gelangte im Adressaal ein Tonfilm zur Aufführung. „Blut über Japan“ lautete der Titel des Films, welchen ein Pater vorführte. Der Film zeigte Bilder von den Christenverfolgungen im Land der aufgehenden Sonne. Der Besuch war sehr gut.

### Völkersbach meldet

**Völkersbach.** Am Dienstag, 22. April begann das neue Schuljahr. 11 ABC-Schützen, darunter 5 Knaben und 6 Mädchen, haben ihre Schulzeit angetreten.

Die Auszahlung der Renten für den Monat Mai erfolgt für die Empfänger von KB- und Angestelltenrenten am Montag, 28. April, und für die von Knappschafts-, Unfall- und Invalidenrenten am Mittwoch, 30. April, jeweils von 8—12 und 15—17 Uhr.

Dieser Tage konnte Alois Benz seinen 75. und Rosa Daum geb. Mauderer ihren 73. Geburtstag feiern. Am 25. April wird Isidor Koch 73 Jahre alt. Wir gratulieren.

## Aus aller Welt

### Kempner will von nichts wissen

#### Weitere Vernehmungen über Katyn

Frankfurt (UP). Der ehemalige stellvertretende US-Hauptankläger bei den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen, der jetzt in Frankfurt ansässige amerikanische Anwalt Robert Kempner, erklärte Pressevertretern gegenüber, er werde über die Vorgänge bei den Nürnberger Prozessen im Jahr 1946, so weit sie die Untersuchung um den Fall Katyn angehen, kaum irgendwelche Angaben machen können. Kempner zeigte sich sehr überrascht von dem Beschluß des Kongressausschusses, ihn zu dieser Angelegenheit zu hören. Der Fall Katyn sei 1946 in Nürnberg von den Sowjets aufgegriffen und von diesen allein ohne anglo-amerikanische Mitwirkung behandelt worden, sagte er. Er habe mit den damaligen Zeugenvernehmungen nichts zu tun gehabt und wisse auch nicht, warum dann die Sowjets ganz plötzlich auf die weitere Behandlung der Angelegenheit verzichteten. Wie UP erfährt, will der Ausschuss Kempner unter Ausschluss der Presse und der Öffentlichkeit vernehmen.

Vor dem Katyn-Ausschuß des US-Kongresses sagten wiederum alle vernommenen Zeugen aus, daß die Schuld an dem Massenmord von Katyn allein die Sowjetunion trage.

### 47 Tote bei Zwickauer Grubenunglück

#### Kohlenstaub-Explosion als Ursache

Zwickau (UP). Die Zahl der Todesopfer des schweren Grubenunglücks im Zwickauer Steinkohlenrevier hat sich auf 47 erhöht. Wie das Ostzonen-Informationsamt bekanntgab, ist es trotz fieberhafter Arbeit der Rettungsmannschaften nicht gelungen, die seit vier Tagen eingeschlossenen 34 Bergleute zu retten. 13 Todesopfer und 27 Leicht- und Schwerverletzte wurden bereits geborgen.

Nach Berichten aus dem Ministerium für Bergbau- und Hüttenwesen in Ostberlin wurde die Katastrophe durch eine Kohlenstaubexplosion verursacht. Infolge mangelnder Sicherheitsvorkehrungen hätten sich ungedichtete Grubenlampen entzündet. Die zu schwachen Grubenstempel im Schacht vier der Martin-Hoop-Grube seien unter der Wucht der Explosion zusammengeknickt. Infolgedessen sei der Stollen eingestürzt und hätte die meisten Bergleute unter sich begraben. Viele Kumpel haben Gasvergiftungen erlitten, da sie ihre Staubmasken abgelegt haben, um zur Erfüllung ihres Solls ungehinderter arbeiten zu können.

### Halacz bekennt sich zu seiner Tat

#### Dramatischer Bericht des Bremer Redakteurs Dr. Wien — Halacz unbeeindruckt

Verden/Aller (UP). In einer neuen „Kehrtwendung“ erklärte Erich Halacz am zweiten Tag seines Prozesses vor dem Schwurgericht Verden (Aller), daß er — entgegen seines Widerspruchs vom Vortage — nun doch voll zu seinem vor der Sonderkommission „S“ und dem Untersuchungsrichter abgegebenen umfassenden Geständnis stehe. In diesem Geständnis hat Halacz zugegeben, die drei Sprengstoffpakete, die zwei Menschen töteten und zwölf zum Teil schwer verletzten, allein angefertigt und auch selbst bei der Post in Bremen und Verden aufgegeben zu haben.

Dramatische Höhepunkte gab es bei der Vernehmung des 44 Jahre alten Redakteurs Dr. Wien, der bei der Explosion des Sprengstoffpaketes in der Redaktion der „Bremer Nachrichten“ kaum zwei Meter von dem getöteten Chefredakteur Dr. Wolfard saß und

dessen Gesicht infolge des Attentats völlig durch Narben entstellt ist. Wiens linkes Auge ist seit dem Sprengstoffanschlag völlig erblindet, und mit dem rechten Auge kann er nur noch Umrisse erkennen. Zwischen Richterlich und Anklagebank saß der Schwerverletzte wegen seines schlechten Gehörs dicht vor dem Vorsitzenden auf einem Stuhl und machte seine Aussagen, während alle im Gerichtssaal Anwesenden, gespannt lauschten. Halacz allerdings wurde während der Vernehmung Dr. Wiens vom Vorsitzenden des Schwurgerichts ersucht, sein Schreiben zu unterlassen und „auf das zu achten, was der Zeuge aussagt“.

Dr. Wien sagte aus, daß er auf seinem linken Ohr infolge des Attentats völlig taub sei und auch rechts jetzt nur noch schwach hören könne. Auch müsse er wegen seiner verletzten Augen noch viele Monate in der Augenklinik bleiben.

Als der Vorsitzende sofort nach den Aussagen Dr. Wiens den Angeklagten fragte: „Haben Sie sich den Zeugen angesehen? Haben Sie gehört, unter welchen entsetzlichen Folgen dieser Mann in Zukunft noch zu leiden hat? Haben Sie das gesehen?“ antwortete Halacz mit einem kurzen „Nein“, Vorsitzender: „Sie haben gehört, daß Dr. Wien fast erblindet ist, sein Gehör verloren hat. Hat Sie das überhaupt nicht beeindruckt?“ Halacz antwortete: „Sie gestatten, daß ich mich mit meinem Anwalt darüber bespreche“ (erregte Unruhe im Gerichtssaal).

Bei den weiteren Zeugenvernehmungen hatte u. a. der Pflegevater des Angeklagten, der 56 Jahre alte Sprengmeister Georg Keese, mit bewegten Worten Halacz' Leben bis zu seiner Verhaftung nach den Attentaten geschildert. Er habe viel „Rüßerbistolen“ gelesen, die seine Frau kistenweise verbrannt hätte. Nachdem Halacz von 1946 bis 1948 von zu Hause fortgelaufen sei, hätte er sich oft unverständlich benommen und Dinge gemacht, die kein normaler Mensch denken würde. „Junge, du mußt auf deinen Geisteszustand untersucht werden“, habe er ihm manchmal gesagt. Stockend erklärte der Pflegevater des Angeklagten im Zeugenstand: „Er ist nicht normal, er ist übernormal, er ist überkandidelt.“

### Papst Pius gegen den Existenzialismus

#### Mit den Moralgesetzen unvereinbar

Papst Pius XII. brandmarkte in aller Schärfe den „Existenzialismus“ und alle anderen Formen sogenannter „neuer Moraltheorien“, die den Menschen einzureden versuchten, daß sie selbst darüber entscheiden könnten, ob „Sittenlosigkeit“ oder Ehescheidung Recht oder Unrecht sei. Der Papst, der vor 1400 Delegierten des Internationalen Kongresses der Gruppe junger Frauen der „Katholischen Aktion“ sprach, betonte, daß der göttliche Gesetzgeber jede Art der Sittenwidrigkeit in aller Schärfe verboten habe. Die Gefahren, die heute der Jugend drohen, seien sehr groß. Dies treffe vor allem auf die „neue Ethik“ zu, mit der der Jugend eingegeben werde, daß sie selbst völlig frei über Recht und Unrecht entscheiden könne. Diese Lehren seien mit den universalen Moralgesetzen jedoch unvereinbar. Vor allem widersprechen sie den zehn Geboten, nach denen die Menschheit auch heute noch handeln müsse.

### Hat die Kirche Waffen gesegnet?

D. Wurm ruft zur Mäßigung auf  
Niemand wolle eine Rechtfertigung des Krieges, aber Jedermann möchte ein neues Unglück verhüten. So heißt es in einer Zu-

schrift des württembergischen Landesbischofs D. Wurm an die Zeitschrift „Stimme der Gemeinde“. D. Wurm mahnt, wegen Meinungsverschiedenheiten in der Frage des Wehrbeitrags „sich nicht vor der Öffentlichkeit zu verlistern“.

In diesem Zusammenhang weist D. Wurm auch den in der Zeitschrift erhobenen Vorwurf zurück, die Kirche habe in den vergangenen beiden Weltkriegen die Waffen gesegnet und sei bereits wieder auf dem Weg, eine deutsche Wiederaufrüstung theologisch zu rechtfertigen. „Haben wir wirklich die Waffen gesegnet?“ fragt D. Wurm. „Habt Ihr damals im Ruhrgebiet 1914, als der Sturm losbrach, die Gewehre auf den Altar gelegt? Ich habe von jenen schwülen Julitagen nur die Erinnerung, daß Landwehrmänner und Reservisten in Massen aus der Schweiz über den Bodensee nach Ravensburg herüberkamen, um dem gefährdeten Vaterland beizustehen, und daß sie sich, als die schreckliche Nachricht kam von der Mobilmachung in Petersburg, mit ihren Frauen und Bräuten in die Kirchen hineindrückten, um im Heiligen Abendmahl Stärkung zu erhalten und Abschied zu feiern. Menschen haben wir gesegnet, nicht Waffen!“

## Lest die Ettliger Zeitung

Markbericht der Obst- und Gemüseerzeuger- und Absatzgenossenschaft Bruchsal

Spargelpreise am 22. April 1952  
Spargel I 130—135; II 100—105; III 80—85; IV 35—40. Anfuhr mittel, Nachfrage gut.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 23. 4.  
Preise: Ochsen A 109—112, B bis 107; Bullen A 108—112, B bis 106; Färsen A 106—120, B bis 105; Kühe A 82—92, B 72—82, C 63—74, D bis 62; Kälber A 136—138, B 118—128, C 100—115, D—35; Schweine A und B 108—116, B2 und C 110—116, D 108 bis 116, E und F 106—112, G 95—116. — Auftrieb: Rinder 302, Kälber 290, Hammel und Schafe 16, Schweine 1940. — Markverlauf: Rinder langsam geräumt, kleiner Überstand, Kälber langsam geräumt, Schweine schleppend, großer Überstand.

### Wettervorhersage

Donnerstag bei wechselnder, aber vorwiegend starker Bewölkung noch einzelne in Schauerform niedergehende Regenfälle. Die Höchsttemperaturen liegen zwischen 10 und 15 Grad. In der Nacht zum Freitag in ungünstigen Lagen schwacher Bodenfrost möglich. Am Freitag langsame Wetterbesserung und leichte Erwärmung.

### Barometerstand: Veränderlich

Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +10°

### Rheinwasserstand am 23. 4.:

Konstanz 361 (+2)  
Rheinleiden — (—) Breisach 290 (+12)  
Straßburg 343 (—1) Maxau 508 (—6)  
Mannheim 398 (+15) Caub 295 (+9)

## ETTLINGER ZEITUNG

80dd. Heimatzeitung für den Alb- und Gau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Tel. 37 487

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712



**Seine große Liebe**  
gehört Angelika. Sie sieht reizend aus und ist eine sehr gute Hausfrau. Sie weiß, daß die Liebe durch den Magen geht und kocht Eiernudeln „Birkel 7 Hühnchen“, denn das ist sein Leibgericht. Jede kluge Hausfrau wählt stets

**BIRKEL 7 HÜHNCHEN**  
UNGEFÄRBT

## BEKANNTMACHUNGEN

- Arbeitsamt Karlsruhe (offene Stellen)**
- 1 Umbruder
  - 1 Konditor, bis 30 Jahre, Saisonstelle
  - 1 Kfz-Handwerker, Dieselspezialist
  - 2 Kfz-Handwerker, Fordspezialist und Führerschein Kl. II
  - 1 Autoubrecher, erste Kraft
  - 1 Stahlgraveur, Messwerkzeuge
  - 2 Drahtweber, ledig od. lediggehend
  - 1 Blechler u. Install.-Meister, 40 bis 45 Jahre, ledig
  - 2 Gärtler (Gärtner)
  - 1 Salzbader
  - 1 Werkzeugschlosser
  - 1 Inzesschleifer
  - 1 Masch.-Schlosser, Pumpspezialist
  - 1 Blechmaschinenmechaniker für Rechen- und Addiermaschinen
  - 1 Motorradmechaniker, NSU-Spezialist
  - 1 Feinmechaniker
  - 1 Edelmachener, gealterte Feinsch.
  - 1 Scheinstreuer, bis zu 30 Jahren
  - 1 Stahlbauingenieur
  - 2 junge Maschineningenieure (TH)
  - 1 Refa-Ingenieur
  - 1 Stückgutplaner
  - 1 Schwachstrom-Ingenieur (TH)
  - 1 Filmvorführer
  - 1 Lebensmittelverkäufer
  - 1 junger Stenotypist für Behörde
  - 1 Schaufenster-Dekorateur (Lebensmittelbranche)
  - 1 Feuerwehrmann f. Besatzungsbehörde
  - 1 Tankwart
  - 1 Textilverkäufer
  - 1 Küchenhilfsm., 18—30 Jahre, led., mit Kost u. Wohnung, 80 bis 90 DM monatlich frei
- Das Arbeitsamt Karlsruhe hat für Beschäftigte Abendgesprächstunden eingeführt und zwar mittwochs von 17 bis 19 Uhr.

### ZU VERKAUFEN

Junge Nutz- u. Fahrkuh, hochtrüchtig, Tbc-frei, Schwarzschuck, gute Milchleistung, zu verk. Sulzbach, Haus Nr. 76

Piano, schwarz, zu verkaufen. Zu erf. unter 1447 in der EZ

### STELLENANGEBOTE

Für Haushalt mit zwei erw. Pers. und 1 Kind geschicktes sauberes Mädchen gesucht. Zu erf. unter 1449 in der EZ

### Handspinnerin

(für Wolle) für auswärts per sofort gesucht. Spindel vorb. Angeb. unter 1451 an die EZ

### Nächste Rentenzahlungen

Gasthaus zum Hirsch, Nebenzimmer, Eingang vom Garten in der Zeit von 8—12 und von 14—17 Uhr  
am Samstag, den 26. April nur Versorgungsrenten  
am Montag, den 28. April nur Angestelltenrenten  
und am Dienstag, den 29. April Invaliden-, Unfall- und sonstige Renten.  
\*) Auf die getrennten Auszahlungstage für Versorgungs- u. Angestelltenrenten wird besonders hingewiesen. Postamt

### Zwangsversteigerung

Am Samstag, 26. April 1952, vormittags 9.00 Uhr werde ich in Ettligen, Pfandlokal, Sternengasse 26, I. Stock gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:  
2 Wareschränke, 4 Warenregale, 1 Reiseschreibmaschine, 1 Schreibtisch, 581 Penstergewinde, 1250 kg verschied. Drahtstifte, 252 Glasschütten, 3 Hebetürbeschläge, 1 Hobelbank, 1 Schlüsselselbstschneidemaschine, 1 Opel-Olympia-Lieferwagen L 51.  
Krause, Gerichtsvollzieher

### Amtsgericht Ettligen

Neuzugang - HR A 147 - vom 4. 4. 1952. Hotel Erbprinz Ettligen, Helmut Gietz in Ettligen. Inhaber ist Helmut Gietz, Hotelier in Ettligen.



poliert jeden Schuh  
Pilo



für gereinigten Brot  
Neda-Früchtewirbel  
unbedingt mild, zuverlässig  
Badenia-Drog.Rud.Chemnitz



**Ein Lichtblick**  
für jede Hausfrau ist BODOSAN-Hartglanz-Bohnerwachs. Es ist ungewöhnlich ausgiebig, weil es nur hauchdünn aufgetragen werden muß und verleiht dem Boden einen spiegelnden Horthochglanz.  
Drogerie Schimpf, Inh. W. Lehmann

**Berein der Hebleute Ettligen e. V.**  
Am Sonntag, den 27. April, nachmittags 15 Uhr findet im Gasthaus zum Engel eine  
**Versammlung**  
mit Vortrag und Lichtbildern  
von Herrn Weinbauamtman Meinke von der staatl. Rebenveredlungsanstalt Durlach über neuzeitlichen Rebbau statt. — Zu dieser Versammlung sind unsere Winzerinnen u. Winzer sowie die Mitglieder des Obstbauvereins freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand

### ZUMIETEN GESUCHT

M/Sgt. sucht für seine Braut ein schönes möbliertes Zimmer.  
Angeb. unter 1448 an die EZ

### Möbliertes Zimmer

mögl. Nähe Ettligen-Stadt zu mieten gesucht.  
Angeb. unter 1454 an die EZ

### Leeres Zimmer

für älteres Fri. zu mieten ges.  
Angeb. unter 1455 an die EZ

### Eine gute Müllwanne

gehört in jedes Haus  
Buchdruckerei A. Graf  
Ettligen, Schöllbronner Str. 5

100—200 qm trockener  
**Lagerraum**  
gesucht.  
H. DUFFNER, Ettligen  
Luisenstraße 14

Unkrautmittel  
**Unkraut-Ex**  
schafft unkrautfreie Wege und Plätze.  
Sicher zu haben in der  
**Badenia-Drogerie**  
R. Chemnitz Ettligen

### Umschau in Karlsruhe

#### SPD nominiert ihren Kandidaten Die Oberbürgermeisterwahl in Karlsruhe

Karlsruhe (sw). Die SPD Karlsruhe hat für die Oberbürgermeisterwahl in Karlsruhe Stadtrat Günther Klotz als Kandidaten nominiert. Günther Klotz war nach Absolvierung des badischen Staatstechnikums in verschiedenen größeren Baufirmen Karlsruhes als Ingenieur tätig. Nach dem Kriege übernahm er die Leitung der Aufbaumontagegesellschaft Karlsruhe (AAG). Günther Klotz ist seit 4 1/2 Jahren Mitglied des Stadtrates. Von den anderen Parteien sind bisher noch keine Kandidaten nominiert worden.

#### Arzt zu Hilfeleistung verpflichtet

Karlsruhe (UP). In einer Entscheidung von weittragender Bedeutung bestätigte der Bundesgerichtshof die Auffassung des Landgerichts Ulm, daß ein Arzt grundsätzlich zur Hilfeleistung verpflichtet sei. Der erste Senat des Bundesgerichtshofes verwarf die Revision eines Urteils des Ulmer Landgerichts, das den Chefarzt im Städtischen Krankenhaus Neu-Ulm, Dr. Hans Martin Hinrichsen, mit einer Geldstrafe von 700 DM belegte, weil er abgelehnt hatte, einem Verunglückten Hilfe zu leisten. Dr. Hinrichsen war in seinem Wagen zum Unfall gekommen. Unterwegs hatte ihn ein Bauer gebeten, sich seines verunglückten Jungen anzunehmen und ihn ins nächste Krankenhaus zu fahren. Nach den Feststellungen des Ulmer Gerichts hatte der Arzt diese Hilfeleistung abgelehnt, „weil er seinen frisch gereinigten Wagen nicht durch den blutenden Jungen beschmutzen wollte“.

### Aus der badischen Heimat

Mannheim. In Mannheim-Seckenheim wurde eine 73jährige Frau von einem umstürzenden Scheunentor erschlagen. Die Frau erlitt schwere Verletzungen und starb kurze Zeit nach ihrer Einlieferung in ein Krankenhaus. (sw)

Mannheim. Dem Oberbürgermeister Dr. Heimerich wurde ein Scheck über 75.000 DM aus der McCloy-Spende bei der US-Kreisvertretung überreicht. Das Geld soll für eine heilpädagogische Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche verwendet werden. (sw)

#### Aus dem stürzenden Lastzug gesprungen

Viernheim (sw). Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Autobahn Frankfurt-Heidelberg bei Viernheim. Ein aus Frankfurt kommender Heidelberg Lastzug mit zwei Anhängern stürzte eine acht Meter hohe Böschung hinunter, wobei er sich mehrmals überschlug. Der Fahrer konnte sich während des Sturzes durch einen Sprung aus dem Führerhaus retten, dessen Türe sich beim ersten Aufprall geöffnet hatte. Ein Anhänger wurde völlig demoliert. Der zweite Anhänger und der Motorwagen wurden schwer beschädigt. Der Fahrer gibt als Unfallursache an, daß ihm von einem PKW die Fahrbahn geschnitten worden sei.

Pforzheim. Kunst- und heimatliebende Pforzheimer Bürger, die sich zu einer Vereinigung „Kreis der Kunstfreunde“ zusammengeschlossen haben, wandten sich gegen die Auswüchse der Reklame im Pforzheimer Stadtbild. (sw)

Pforzheim. Das Prelagericht im Architektenwettbewerb für den Entwurf einer neuen evangelischen Kirche der Markus-Pfarr hat den Karlsruher Architekten Dr.-Ing. H. D. Rösiger und Dipl.-Ing. Seemann den ersten Preis zuerkannt. (sw)

Unterreichenbach. Vertreter der drei südwestdeutschen Landesverbände des Deutschen Roten Kreuzes haben in Unterreichenbach bei Pforzheim die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft des Roten Kreuzes für Südwestdeutschland beschlossen. (sw)

#### Kleiner Gernegroß macht Geschäfte

Baden-Baden (lid). Mit keinem Pfennig Geld in der Tasche einen Kaufvertrag mit einem gewiegten Geschäftsmann über ein Projekt von 40.000 DM abzuschließen, ist keine alltägliche Sache. Mit seinen 22 Jahren ließ er sich nach dem „Kauf“ die Handwerker kommen, die ihm die Gastwirtschaft renovierten bis, ja bis der Staatsanwalt eingriff und ihn in Untersuchungshaft steckte. Es war gut so, denn der kleine Gernegroß hätte sicher noch manchen anderen Streich gespielt. Im übrigen genügte es, was der Staatsanwalt sonst noch von ihm aufdeckte: Er hatte sich unter anderem die Konzession für den Weinhandel geben lassen, Mitarbeiter angestellt, sich ein Büro eingerichtet, eine Schreibmaschine gelehnt, die er dann verkaufte und der einzige Erlös seines Weingeschäftes war. Das Geld hatte ihm eine Frau, die seinen Versprechen glaubte, vorgeschossen. Wechsel unterschrieben, die ihr dann auch zur Bezahlung präsentiert wurden. Von seinen 20 Monaten Gefängnis, die ihm der Richter zudiktierte, muß er noch 12 Monate absitzen.

#### Schwerer Absturz am Batiert

Baden-Baden (lid). Die wegen ihrer Gefährlichkeit unter den Bergsteigern Badens bekannte Batiertfelswand forderte dieser Tage ein Opfer. Ein Bergsteiger aus Karlsruhe stürzte von der Wand ab und zog sich dabei schwere Rückenmarksverletzungen zu.

#### Über die Preise spricht man nicht

Baden-Baden (lid). Als erste Modevorführung in der neuen Saison in Baden-Baden zeigte das bekannte Pariser Modesteller Lanvin seine neuesten Modelle. In seinen Creations ist das spanische Element sehr stark vertreten. Unter Verzicht auf gewisse Extravaganzen sind seine Modelle ausgesprochen damenhaft und faszinieren durch die elegante Farbauswahl. Glanzstücke seiner Kollektion sind die Tageskleider, in denen der Rock durchweg eng geschnitten ist. Über die Preise wurde weder bei den Vorführenden noch von den Gästen gesprochen.

#### 300.000 DM für zwei km Straße

Bühl (lid). Durch den Flugplatzbau bei Söllingen wird die Gemeinde Schiffling von ihren Straßenverbindungen abgeschnitten; nur noch eine Sackgasse würde die Ortschaft mit der Außenwelt „verbinden“. Um den Anschluß an das bestehende Landstraßennetz zu schaffen, muß eine Umgehungsstraße von 1,95 Kilometer gebaut werden, deren Baukosten auf zunächst 300.000 DM geschätzt werden. Das Bundesfinanzministerium hat diesen Betrag als Darlehen dem baunternehmenden Landkreis Bühl zugesagt.

#### Brandstifter festgenommen

Offenburg (swk). Das in Waltersweiler bei Offenburg entstandene Großfeuer, dem ein Wohn- und Ökonomiegebäude zum Opfer fiel, ist laut Mitteilung der Polizei auf Brandstiftung zurückzuführen. Ein 23jähriger Burche aus Waltersweiler kam vorläufig in Haft. Obwohl triftige Verdachtsgründe vorliegen, hat er bisher noch kein Geständnis abgelegt. Der entstandene Gebäudeschaden wird auf 30.000 DM geschätzt.

Offenburg. Am 17. und 18. Mai findet in Offenburg die erste badische Landes-Obstbau-Tagung statt. Diese Tagung gilt vor allem dem Zusammenschluß der nord- und süd-badischen Gartenbauverbände. (sw)

#### Zweifrankenstein brachte es an den Tag

Kehl (lid). Ein Zweifrankenstein führte die Gendarmerie des Kreises Kehl auf die Spuren eines Sittlichkeitsverbrechens, der sich an einem siebenjährigen Mädchen vergangen hatte. Er hatte dem Kind Zweifrankenstein angeboten und danach unzünftige Handlungen an ihm vorgenommen. Dieses Zweifrankenstein konnte, so folgerte die Polizei, vielleicht von einem in Frankreich arbeitenden Grenzgehörer stammen. Diese Vermutung bewahrheitete sich. Der 19jährige Täter, der bei der Grenzstelle Kehl schließlich festgenommen wurde, gestand die Tat ein. Er ist bereits wegen einiger anderer Sittlichkeitsdelikte vorbestraft.

#### Verkehrsunfall auf dem Schauenland

Freiburg (sw). Vier Verletzte forderte ein schwerer Verkehrsunfall auf dem Schauenland bei Freiburg. Zwischen Bergstation und Halde verlor ein 22 Jahre alter Motorradfahrer in einer Linkskurve die Herrschaft über sein Fahrzeug und raste von hinten gegen zwei Fußgängerinnen. Die Angefahrenen sowie der Motorradfahrer und seine Begleiterin auf dem Sozius stürzten und wurden erheblich verletzt. Der Fahrer eines Personewagens brachte alle vier Verunglückten in ein Freiburger Krankenhaus. Der Motorradfahrer hatte eine Maschine benutzt, die zum öffentlichen Verkehr nicht zugelassen war.

#### Internationales Sportjugendlager

Konstanz (swk). Über 600 jugendliche Sportler aus 16 westeuropäischen Staaten treffen sich vom 2. bis 16. August am Bodensee. Die Organisation des Campings ist der Stadt Konstanz übertragen. In unmittelbarer Nähe der Bodensee-Kampfbahn wird das Freilager errichtet. Als Gäste werden u. a. Ritter von Hilt und Prälat Wolter erwartet. Das Programm sieht Ausflüge, sportliche Wettkämpfe, darunter ein Jugendfußballspiel England - Deutschland, und den Besuch kultureller Veranstaltungen vor.

#### Deutsch-schweizerische Ausstellung

Waldshut (swk). Vom 25. April bis 4. Mai wird in der Ausstellung „Wirtschaftskraft am Hochrhein“ in Waldshut ein Querschnitt durch das industrielle und wirtschaftliche Leben des dortigen Grenzgebietes gezeigt. Die Schau mit ihrer 4000 qm überdachten Fläche, deren Träger die Städte Waldshut und Zürich (Schweiz) sind, wird durch Staatspräsident Wobler eröffnet. Die Anliegerindustrien des schweizerischen Hochrheingebietes sind durch einen eigenen Pavillon vertreten. Im Rahmen der Ausstellung spielt am 1. Mai der 1. FC Zürich gegen den VfB Mühlburg von Karlsruhe aus wird ein Sonderzug eingesetzt, der nahezu ausverkauft ist.

## Koalitionsverhandlungen ohne CDU

### Achtstündige Besprechungen SPD-DVP-BHE

Stuttgart (sw). Die Verhandlungskommissionen der SPD, DVP/FDP und des BHE haben ihre Besprechungen über die Bildung einer Regierungskoalition für das neue südwestdeutsche Bundesland beendet. In einem Kommuniqué wird lediglich mitgeteilt, daß die Beratungsergebnisse den Fraktionen zur Entscheidung vorgelegt werden. An den Besprechungen, die acht Stunden dauerten, nahm auch Ministerpräsident Dr. Maier teil.

#### Schärfste CDU-Opposition angekündigt

Der Vorsitzende der Stuttgarter CDU, Staatssekretär a. D. Dr. Paul Binder, hat auf einer Delegiertenversammlung in Stuttgart der DVP Fraktionsopposition angekündigt, falls sie es vorziehen sollte, anstatt mit der CDU eine kleine Koalition mit der SPD zu bilden. Binder, der diese Erklärung in Übereinstimmung mit Staatspräsident Dr. Müller abgab, bezeichnete es als politisch unklar, wenn das neue Bundesland eine Koalition erhalten würde, die überwiegend nur in den nördlichen Landesteilen ihre Mehrheit besitze. Dr. Binder betonte, die CDU betrachte nach wie vor die große Koalition als die sinnvollste Lösung. Voraussetzung hierfür sei jedoch der Führungsanspruch der stärksten Partei, da die beiden anderen Parteien zusammen im Kabinett über die Mehrheit der Stimmen verfügen würden. Außerdem müsse eine Vereinbarung zwischen CDU und DVP über die Instruierung der Bundesratsstimmen zustandekommen. Binder unterstrich nochmals die Bereitschaft der CDU, eine Koalition mit der DVP nicht an der Personenfrage scheitern zu lassen. Die Schlußfrage werde von der DVP übertrieben dargestellt. Die CDU wolle lediglich, daß zur Verhinderung eines Scheiterns, der das Zusammenwachsen der Landesteile erschweren würde, der augenblickliche Zustand in Südwürttemberg für eine gewisse Übergangszeit anerkannt werde. Als liberale Partei müsse die DVP für diese Auffassung der CDU Verständnis haben.

#### DVP-Fraktion berät CDU-Brief

In den späten Abendstunden des Mittwoch richtete der Fraktionsvorsitzende der DVP/FDP in der Verfassunggebenden Landesversammlung, Dr. Haußmann, ein Schreiben an den CDU-Fraktionsvorsitzenden Dr. Gurk (Karlsruhe), in dem er den Empfang des CDU-Briefes vom Dienstag bestätigte und mitteilte, daß er für den Donnerstag nachmittags eine Fraktionssitzung einberufen habe. In dieser Sitzung will die DVP/FDP ihre Antwort an die CDU festlegen. Es seien alle Vorbereitungen getroffen worden, schreibt Dr. Haußmann, daß die CDU noch am gleichen Tage eine erschöpfende Darstellung des Standpunktes der DVP/FDP, „unter Berücksichtigung der in den letzten Tagen feststellbaren Entwicklung“, zugeht.

Wie von Teilnehmern an der Besprechung zwischen SPD, DVP/FDP und BHE bekannt wird, ist kaum mehr damit zu rechnen, daß eine kleine Koalition CDU-DVP/FDP zustandekommt.

#### Letzte Sitzung des Kabinetts

Es war rund 60 Mal zusammengetreten Stuttgart (sw). Das württemberg-badische Kabinett war gestern zu seiner letzten Sitzung zusammengetreten. Es befaßte sich vor allem mit Bundesrats-Angelegenheiten. Seit der Regierungsneubildung im Jahre 1951 hat das Kabinett rund 60 Sitzungen abgehalten.

#### Staatspräsident Dr. Müller zur Regierungsbildung

Stuttgart (sw). Staatspräsident Dr. Müller (CDU) prophezeit in einem Presseartikel der von dem DVP-Fraktionsvorsitzenden Dr. Haußmann verteidigten „Koalition unter Ausschaltung der CDU“, daß sie, von allem anderen abgesehen, an zwei Geburtsfehlern zugrundegehen oder zumindest die Zusammenführung des neuen südwestdeutschen Bundeslandes nicht werde erreichen können. Man könne, so betonte der Staatspräsident, die Regierung auf die Dauer nicht auf eine Minderheit stützen, „die nur im Land Württemberg-Baden vorhanden ist, während die Gestaltung der politischen Kräfte in den beiden südlichen Ländern völlig verschieden ist. Eine Regierung, die in allen entscheidenden Fragen auf die Stimmabgabe des nur wenige Abgeordnete zählenden BHE angewiesen ist und von ihm abhängt, verfälscht den in den Wahlen zum Ausdruck gekommenen Willen der Mehrheit der Bevölkerung.“

Dr. Müller setzt sich in seinem Artikel auch mit der Haltung der SPD auseinander. Es sei eine politische Torheit, schreibt er, den Start des neuen Landes damit zu beginnen, daß man der Bevölkerung eines Landesteiles, der sich wie kaum ein anderer stets unbeteiligt für den Südweststaat eingesetzt habe, die Konfessionsschule nehmen wolle, eine Ehrlichung, die sich die Eltern in freier Selbstbestimmung geschaffen hätten. Der Staatspräsident unterstreicht erneut, daß die Arbeitsgemeinschaft der Altbadener und ihre Auffassungen mit der CDU nicht gleichgesetzt werden könnten. Die CDU sei in der Frage der künftigen Schulform zu außerordentlichen Zugeständnissen bereit, auch an der Person des Ministerpräsidenten solle ein Zusammengehen der CDU mit der DVP nicht scheitern. Entgegenkommender, so betont der Staatspräsident, habe das Angebot der CDU unter Berücksichtigung der Gesamtverhältnisse nicht sein können.

ROLAND BETSCH

### NARREN im Schnee

„In Wirklichkeit war das nicht der Teufel, sondern der verdächtige Zeitgenosse, der hier Schindluder mit uns treibt. Teddi, du mußt ihm mal eine ganz raffinierte Falle stellen.“ „Vielleicht mit Seebundköder?“ „Sie steigen zur Hütte zurück. Der Föhn ist noch stärker geworden. Wolkenberge wälzen sich aus dem Süden heran.“ „Misthaufenwetter“, sagt Teddi, „der Rest heißt trinken!“ Er zündet eine neue Kerze an. Er braut neues Feuergetränk; denn er hat sich in den Kopf gesetzt, das Roß unter den Tisch zu bringen. Es wird Mitternacht. Rolf und Teddi haben gefährliche Schlagseiten. Teddi wankt. Rolf hat Flimmern vor den Augen und kriegt ein Schwächegefühl in die Kniegelenke. Das Roß steht. Teddi, hustend und kollernd, singt ein grausames Lied und schläft mitten im Singen ein. Rolf läßt den Kopf auf die Tischplatte sinken. „Mir tun die Haare weh“, sagt er und muß immerfort schlucken. Das Roß steht. „Ihr könnt nichts vertragen“, sagt sie, „wer nichts vertragen kann, soll auch nicht Ski laufen, er soll auf dem Schaukelpferd reiten!“ Sie trinkt das Glas leer und macht sich über den Schweinebauch her. „Das beste wird sein“, fährt sie kauend fort, „wenn ich euch auf die Matratzen bringe.“ An der Wand steht ein Stockwerkbett. Zwei Schlafstellen übereinander. Teddi wirft sich auf die untere Matratze, Rolf macht Kletterversuche und wird vom Roß aufs obere Lager geschoben.

Copyright by G. Grote-Verlag Hamm

„Roß, begib dich bitte ins Damenabteil. Die Dauenbetten warten.“

„Das Roß trampelt wohlgenut in die kleine Kammer, zieht die schweren Stiefel aus und legt sich breit und behaglich auf die Matratze. Drei Decken nimmt sie und wickelt sich hinein. Sie könnte wiehern vor Zufriedenheit.“

Schon schnarcht sie, schwer und satt, derb und zäh und gesund.“

Tief liegt sie im Schacht des Schlafes.“

„Du“, flüstert Rolf mit schwerer Zunge, „hörst du das Roß schnarchen?“

„Sie sagt Klafferholz, Blase doch die Kerze aus, Akrobat.“

„Du liegst unten, blase du sie aus!“

„Krabbel dort nicht eine Wanze an der Wand?“

„Du hast doch keine Wanzen, Teddi. Du bist betrunken.“

„Ich will Bitterwasser trinken, wenn das keine Wanze ist.“

Krach! Ein Schuß dröhnt ohrensparend durch den Raum.“

„Was ist denn los, Teddi?“

„Ich habe die Wanze erschossen.“

„Narr! Muß es bei dir denn immer knallen und puffen und knattern?“

„Der Wa - Wa - Wahrheit die Ehre; ich wollte nur mal feststellen, wie ti - ti - tief das Roß schläft.“

Ist das Roß aufgewacht? Hat der Kanonendonner diese Wälderkreatur aus dem Schlaf geschreckt?“

Keineswegs. Hört nur, wie sie friedlich weiterschnarcht.“

„Akrobat, weißt du noch, wie wir einmal nachts um drei Uhr von St. Christof aus auf den Kalteberg gestiegen sind?“

„Ja, Teddi, ja.“

„Und auf dem Gletscher haben wir uns pudelnackt gemacht.“

„Ja, Teddi - - - uuaah!“

„Und du hast mir mein einziges rohsiedendes Hemd kaputtgemacht.“

„Ich will dir's bezahlen, Teddi, oder ich will ein schlechter Kerl sein. Teddi, kennst du das Lied:“

Wenn mich such bald am Strick Hacken die Raben, Bei mir war doch das Glück, Könnt mich begraben.“

„Warum hast du nicht vorhin gesungen, Rolf? Der Teufel hätte Reißaus genommen.“

„Draußen poltert der Sturm um die Hütte. Schon geistert Schnee durch die Luft. Die Stimmen des Wetters werden gewaltig. Aus den Wäldern kommt der Schrei stürzender Stämme.“

So treibt sie dahin, diese Erde, diese närrische Kugel, selbst ewig im Sturm, gejagt und getrieben, ein rasendes Gebilde im Raum. Wohin mag sie geblasen werden, wohin?!

Nimm dich doch in acht, Noldie; ein Sturz im Rennen kostet dich zehn Sekunden. Auch Dorothee sollte heute recht vorsichtig sein, denn ein Schweizer Rennläufer erragt Verdacht. Aha, sie wird vom Akro-baten entlarvt.“

Die Rennen rücken näher. Es sind keine deutschen Meisterschaften, sondern nur in-terne Abfahrts- und Slalomläufe. Trotzdem sind die Nennungen zahlreich und lassen auf einen interessanten Verlauf hoffen.“

Die Rennläufer, trainierte Gestalten mit der Nervosität junger Rennpferde, treffen sich hier aus allen Gauen Deutschlands. Unter ihnen sind auch die überben Söhne des Gebirges, Berg- und Waldmänner: hem mit knorrigen Gestalten und einer kalblütigen Ruhe. Beide Temperamente haben ihre Vorzüge und es steht noch nicht fest, wer im allgemeinen sich besser placiert, der nervöse, feinnervige Rennläufer, der zumeist in der Stadt beheimatet ist, oder der Bauernsohn mit seiner mehr grobschlächtigen Härte und starknervigen Zähigkeit. Schon werfen die Tage ihre Unruhe voraus, das sportliche Leben wächst in den Bergen, eine zitternde Erwartung liegt über

der weißen Arena. Zudem ist Neuschnee gefallen, und die Sportverhältnisse sind außerordentlich günstig. Das Rennprogramm sieht zwei Läufe vor: einen Abfahrtslauf in stark alpinem Gelände und einen Slalom auf Hart-schnee nach englischem Muster.“

Im Tannenhof sind schon alle Betten und Matratzen besetzt; auch Sepp Notnagel hat starken Zuwachs für die Renntage erhalten. Er richtet Strohlager im Stall und in der Scheune her. In der Not werden sie auch wieder auf den Bänken schlafen.“

Ja, jetzt herrscht an den Abenden ein groß- artiger Betrieb, der bis in die tiefe Nacht hinein währt. Wann schlafen denn eigentlich diese Menschen? Sind sie überhaupt nicht mehr satt zu kriegen?!

Sepp Notnagel hat ein Radio, einen moder- nen Apparat mit weiß Gott wieviel Röhren und einem Lautsprecher, der die Töne weckt. Es bedarf nur eines Winkes, und er schafft ein Grammophon an; das tut er, denn er ist modern eingestellt und will auf keinen Fall zurückstehen. Alles in allem herrscht jenes großartige, ungerungene gesellschaftliche Treiben, das man nur in den winterlichen Bergen findet; froher Sinnensaumel im Schnee und ein Übersäumen der Temperamente, das geboren wird aus diesem einzigartigen, waghalsigen Sport, der von Jahr zu Jahr sich steigert und heute schon ausgesprochene arti- stische Ausmaße angenommen hat. Wer weiß, ob der Doktor Sick nicht doch noch seinen Schneebazillus entdeckt. Neben der Akro- batik bei Sprüngen, die in unseren Tagen schon varietätisch amüset, erreicht das artistische Können wohl im Slalomlauf seinen Höhe- punkt. Während der Slalom im norwegischen Stil ein glattes Durchlaufen der Strecke im- merhin ermöglicht, stellt der englische Sla- lom durch seine raffiniert gesteckten Wenden, Haarnadeln, Stemmkschneisen und Vertikalen geradezu parterreakrobathafte Anforderun- gen an den Läufer. (Fortsetzung folgt)

# AUS UNSERER HEIMAT

## Der badische Bilderstock im Garten von Babelsberg

Episoden aus dem Leben des Großherzogs Leopold — Zu seinem 100. Todestag am 24. April

Mit dem Großherzog Leopold bestieg im Jahre 1830 ein Sproß der Hochberglinie den badischen Thron. Sein Vorgänger, Großherzog Ludwig, war eine zugeknöpfte, etwas menschencheue Natur, und so wurde der Regierungswechsel vom badischen Volke freudig begrüßt. Waren doch sowohl der neue Landesherren als auch seine Frau Sophie ob ihrer Leutseligkeit bekannt und beliebt. Während der 22jährigen Regierungszeit hielt das Großherzogspaar stets engen Kontakt zu seinem Volke, und besonders bei der Bürgerschaft ihrer Residenzstadt Karlsruhe waren Leopold und Sophie sehr beliebt.

In seine Regierungszeit fallen eine Reihe bedeutender Ereignisse. Die Dampfschiffahrt auf dem Rhein wurde eingerichtet, und Baden baute seine erste Eisenbahn. Das Polytechnikum, die heutige Technische Hochschule, trägt an der Vorderseite Leopolds Namen. Das Lehrseminar in der Akademiestraße, die Kunsthalle und der Hauptbahnhof —

jetzt Markthalle — entstanden zu Leopolds Regierungszeit unter der Bauleitung solch hervorragender Baumeister wie Hübsch und Eisenlohr. Nach Weinbrenners Plänen stellte Bauer die Verfassungssäule am Rondellplatz auf, das Hebeldenkmal im Schloßgarten wurde nach einer Zeichnung Bereküllens ausgeführt. Schwantaler war der Schöpfer des Standbildes von Karl Friedrich, das im Jahre 1844 feierlich enthüllt wurde. Die Leopoldschule und die Leopoldstraße tragen den Namen dieses „bürgerlichen“ Großherzogs.

Ein Dorf wurde nach ihm genannt

Selt dem Jahre 1827 verkehrten Dampfschiffe auf dem Oberrhein. Im Mai des Jahres 1833 schickte die Direktion der Preussisch-Rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft den Dampfer „Stadt Koblenz“ nach Schräck, dem damaligen Anlegeplatz in der Nähe von Karlsruhe, um den Großherzog Leopold zu

einer Lustfahrt auf dem Rheine einzuladen. Am 27. Mai begaben sich der Großherzog, die Großherzogin, die Markgrafen Wilhelm und Maximilian, der Fürst und die Fürstin Fürstenberg und der preussische Gesandte, Freiherr von Otterstadt, nach Schräck. Die angesehensten Männer der Gemeinde Schräck erwarteten den Landesherren und seine Begleitung hoch zu Ross am Dorfeingang und gaben dem Wagen das Geleite zum Hafen. Die Bevölkerung jubelte den Herrschaften zu, als sie durch den festlich geschmückten Ort fuhren. Eine Deputation trug dem Großherzog die auch alsbald gewährte Bitte vor „für den Ort und den Hafen den Namen Leopoldhafen annehmen zu dürfen.“ Bei herrlichem Wetter fuhr das Schiff rheinaufwärts bis nach Daxlanden, wo es zur Rückfahrt wendete.

Der Großherzog flog auf einer Protze

Im Jahre 1849 wurde auch in Karlsruhe Revolution gemacht. Allerdings weniger von der Bürgerschaft der Stadt als von den Soldaten der Karlsruher Garnison. Minister Bekk beorderte am 13. Mai zwei Kompanien des Leibregiments von Bruchsal nach Karlsruhe, damit sie die Ordnung wieder herstellen sollten. Diese Kompanien aber zogen unter Hochrufen auf Hecker in Karlsruhe ein und stürmten die Kasernen des Leibregiments.

Als Generalmajor Schwarz meldete, daß die Truppen seinen Befehlen nicht mehr gehorchten, gab der Großherzog das Zeichen zum sofortigen Aufbruch. Durch den Schloßgarten und den Fasanengarten wollte er nach Gottesau und an die Eisenbahnlinie gelangen. Aber dieses Vorhaben erwies sich als unausführbar, weil die Aufständischen bereits in den Straßen umherpatrouillierten. So wurde beschlossen, daß der Fluchtweg durch den Hartwald nach Germersheim führen solle. Eine Abteilung Dragoner unter General Hoffmann, eine Abteilung Artillerie unter Hauptmann Großmann gaben den Flüchtigen

das Geleite. Der Großherzog fuhr auf einer Protze. In der Morgenfrühe des 14. Mai wurde Germersheim erreicht, am 15. langten die Flüchtlinge in Lauterburg an, wo sich bereits eine große Zahl von Beamten, Offizieren und Bürgerleuten eingefunden hatten. Auch die Minister stellten sich hier wieder zur Verfügung ihres Regenten, der das Badische Volk in einer Proklamation ernannte, ihm die Treue zu halten. Bis zum 18. August währte das Exil. Der „Herzog von Nassau“ brachte die Großherzogliche Familie auf dem Rheine nach Maximiliansau, und in festlichem Zuge holten die Karlsruher ihren Großherzog wieder heim in die reumütige Stadt, deren Straßen und Häuser reichen Schmuck zeigten.

Der Bilderstock von Muggensturm

An der Straße, die von Muggensturm nach Kuppenheim führt, steht — etwa 10 Minuten von Muggensturm entfernt — die in der Heimatgeschichte oft genannte St. Margaretenkapelle. In ihrer Nähe grüßt am Straßenrand ein Bilderstock, den im Jahre 1849 Großherzog Leopold von Baden errichten ließ. Nach dessen Angaben wurde er von dem Steinmetzen Johann Belzer angefertigt. In der Rückwand des Bildhäuschens ist aus feinem rotem Sandstein ausgehauen, der Karl-Friedrich-Militär-Verdienstorden eingelassen. An der gleichen Stelle stand bis zum Jahre 1839 ein alter Bilderstock, der im 18. Jahrhundert von Muggensturm Bauersmann gestiftet hatte. Beim Gefecht an der Murg am 28. Juni hatte Prinz Wilhelm von Preußen, der spätere deutsche Kaiser, sich hinter diesem Bilderstock aufgestellt, um den Verlauf des Gefechtes zu beobachten. Die vielen von Kugeln berührten Spuren, die weggerissenen Kanten und abgeschlagenen Ecken bezeugten, daß der Bilderstock an jenem Tage der Lebensretter des Kaisers war. Als der Großherzog davon erfuhr, ließ er den Bilderstock den Nachkommen des Stifters abkaufen und schenkte ihn dem Prinzen von Preußen. Auf dessen Anordnung wurde der Bilderstock im Schloßgarten von Babelsberg bei Potsdam aufgestellt. Der neue Bilderstock aber sollte jenes Ereignis vom 1849 der Nachwelt melden. H.

## Flurnamen sind Wegweiser der Heimatgeschichte

Was Gustav Rommel in der Kleinsteinbacher Chronik erzählt

Mit der Ortsgeschichte von Kleinsteinbach hat der um die Heimatforschung hoch verdiente Archivar und Denkmalspfeiler Gustav Rommel das badische Heimatschrifttum und insbesondere das des Pfingstaus um einen wertvollen Beitrag bereichert. Mit Verwunderung erfährt der Leser von der reich bewegten Vergangenheit dieses Pfingstaldorfes, das in früheren Zeiten zu dem Besitz der Remchinger gehörte, deren Wasserschloß im Wiesengrunde nahe dem Dorf Singen stand. Wegweiser durch die verschiedensten Epochen Kleinsteinbacher Dorfgeschichte sind — wie in anderen Dörfern natürlich auch — die Flurnamen, die nur noch zum Teil in ihren ursprünglichen Bezeichnungen gebraucht werden, wohl aber aus alten Grundbüchern entnommen werden können.

Aus den frühesten Zeiten der Kleinsteinbacher Geschichte stammen die Bezeichnungen „Hofacker“ und „Frauenalbbäcker“. Wie Gustav Rommel nachweist, besaß das Kloster Frauenalb ein Hofgut von 34 Morgen, das in vier Hufgüter geteilt war. Die Pächter dieser Güter hatten eine „Gült“ von zwei Malter Korn und vier Malter Haber aufzubringen. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts hatte sich der Klosterbesitz auf 21 Morgen verringert, und nur mit Unterstützung ihres Schirmherrn, des badischen Markgrafen, gelang es der Äbtissin von Frauenalb, die jahrelangen Rückstände von den Klosterbauern einzutreiben. Als das Kloster Frauenalb im Jahre 1853 aufgehoben wurde, fiel der Kleinsteinbacher Besitz an die badische Herrschaft.

Viel umfangreicher als dieses Klostergut war das markgräflich-badische Kammergut, das ursprünglich den Remchinger und dann dem Kloster Gottesau gehört hatte. Auf diesem Hofgut bewirtschafteten zwei Pächter 166 Morgen, wofür sie alljährlich 32 Malter Korn, 34 Malter Dinkel und 34 Malter Haber „an Remchinger in das Schloß uff den Speicher“ zu liefern hatten. Auch Augusta Maria, die als Witwe zu Augustenburg residierte, hatte das Nutzungsrecht des markgräflichen Kammergutes, das sie samt der Schäferei im Jahre 1702 um 700 Gulden an den Gröttinger Kammerrichter Nikolaus v. Nidda verpachtete. Im Testament der Markgräfin wird eine Schuld von 6000 Gulden anerkannt, zu deren Sicherheit die Markgräfin ihr Kleinsteinbacher Hofgut an den reichsten Mann des Pfingstaldorfes, Herrn Ökonomeverwalter Nicolaus von

Nidda verpfändet hatte, um diesen Betrag „guten Teils zum Bau des Schlosses Augustenburg und dessen Zugehörung“ zu verwenden. Wie Rommel in seiner Kleinsteinbacher Chronik schildert, lag der Meierhof unmittelbar am Bocksbad und wurde oft durch das Hochwasser bedrängt. Vor 200 Jahren genehmigte die Regierung Karl Friedrichs den Verkauf des Kammergutes an die Gemeinde Kleinsteinbach, um der Landnot zu steuern. Der Kaufpreis belief sich auf die damals respectable Summe von 8000 Gulden.

Der Flurname „Welschenberg“, der bis heute auf der Gemarkungskarte verzeichnet ist, ist eines der wenigen Erinnerungsmale an die Waldenseriedlung, die um 1701 von 15 Flüchtlingsfamilien gegründet wurde, und die bis zum Jahre 1719 bestand. Wer vermochte sich heute noch daran zu erinnern, daß an den Hängen der Kleinsteinbacher Gemarkung auch Reben gepflanzt und gepflegt wurden, wenn nicht die Bezeichnungen „Alte Wingert“ und „Junge Wingert“ dafür zeugen würden? Seine Blütezeit hatte der Kleinsteinbacher Weinbau in der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg, vor 200 Jahren lieferten die Kleinsteinbacher noch 6 Ohm Wein (648 Liter) an die Herrschaft ab. Im vorigen Jahrhundert kam der Weinbau völlig zum Erliegen.

An die Zeiten der Weidewirtschaft, die ausgedehnter als der Ackerbau war, sind noch viele Gewannbezeichnungen erhalten oder wenigstens in der Erinnerung lebendig geblieben. Gustav Rommel räumt um jeden dieser Namen eine ausführliche Schilderung. Da sehen wir im „Gänsegarten“ die Gänse weiden. Über deren Lärm und üblen Geruch beschwerten sich die Anwohner immer wieder, nachdem im Jahre 1878 am Bocksbad hinter dem Dorfe ein neuer „Gänsegarten“ angelegt worden war, der heute noch besteht. Das „Hirtenhäuschen“ wurde dem Hirten als Amtswohnung zur Verfügung gestellt, denn vor der Einführung der Stallfütterung — etwa um das Jahr 1800 — war der Hirte eine wichtige Persönlichkeit unter den Gemeindegliedern. Das einstige Kleinsteinbacher Hirtenhäuschen, das später als Armenhaus verwendet wurde, ist heute noch bewohnt. Der „Sauweg“, die „Kuhacker“, die „Hirtewiese“ sind Gewannbezeichnungen aus „Hirtenzeiten“ und an die ausgedehnte Schafhaltung, wie sie allerorten üblich war, erinnern gar viele Flurnamen.

## Burg Wieladingen im Hotzenwald

Sie gehörte im 16. Jahrhundert der berühmten Malerfamilie Baldung

Die Burgen am Hochrhein und im Hotzenwald sind nicht so bekannt wie jene im Hegau, im Donautal, im Neckartal. Wohl kennt man Schloß Hohenlupfen bei Stühlingen, wo 1529 der Bauernkrieg entbrannte, die Küssburg im Klettgau, wo in den verlassenen Jahren Freilichtspiele zur Aufführung kamen. Wer aber weiß um Stallegg, Tannegg, um Schloß Allmuth, um die Roggenbacher und die Krenkinger Schlösser? Sie sind vergessene Waldburgen, abseits der Heerstraße.

Auch Burg Wieladingen an der Hotzenwälder Murg, im Volksmund „Harpolinger Schloß“ genannt, ist wenig bekannt, obgleich sie zu den landschaftlich schönstegelegenen Burgen des Schwarzwaldes zählt. Für den Freund der Kunstgeschichte ist die Burg deshalb besonders anziehend, weil sie ums Jahr 1320 — um die Zeit, da Hans Baldung Grien, der Meister der Hochaltarbilder des Freiburger Münsters, in Freiburg wirkte, — im Besitz des Freiburger Professors Dr. Hieronymus Baldung aus Schwäbisch-Gmünd war, eines Oheims des berühmten Malers. Ein Originalwerk von Hans Baldung (vor einiger Zeit durch Meister Hübner, Freiburg, restauriert) findet sich im nahen Unterlupfen. Dürfen wir annehmen, daß auch Meister Baldung zuweilen auf Burg Wieladingen als Gast weilte?

Von der Talstraße führt ein Fußweg zu dem schmalen Felskopf, auf dem die Burg stand. Wenige Schritte von dem Fels stürzt das „Lebensbächle“ als Wasserfall in die Tiefe

Verhältniß der Burgbewohnern einst das Wasser. Bedeutende Reste der Burg haben sich als Ruinen erhalten.

Ehe Hieronymus Baldung, Besitzer der Waldburg war, hatte sie mancherlei andere Herren. Als erster Burgherr wird Rudolf von Wieladingen genannt, der drei Geigen im roten Wappenstein führte. Er starb um 1260; sein ältester Sohn Wilhelm erhielt die Ritterwürde. In Säckingen hatte er von ihm als dem „Alten inne. 1305 hören wir von ihm als dem „Alten von Wieladingen“. Sein Sohn Ulrich war Meier im Stifte Säckingen. Zwei seiner Brüder wohnten ebenfalls in Säckingen, der jüngere als Chorherr. Nachkommen des Geschlechts finden wir als Landvögte und Offiziere. Ein Christof von Wieladingen war Page bei König Friedrich Wilhelm I. Erst im 19. Jahrhundert starb das Geschlecht aus; es hatte aber keine Beziehungen mehr zur Hotzenwälder Burg.

1645 saß Obervoigt Zweier von Klingnau als „Lehnsherr“ auf der Feste; seine Erben nannten sich „Freiherrn von Wieladingen und Alpen“. 1815 wurde Ignaz von Zweier von Großherzog Karl mit Wieladingen belehnt. Nach dem Aussterben der Zweier kam die Burgruine an die Familien Bokman, Enzberg und Schöna. Niemand weiß, wie und wann die Burg zerstört wurde. Offenbar geriet sie in Verfall, weil sie lange Zeit nicht bewohnt war. E. B.

## Ein Frühlingsgarten ohne Ende . . .

Bilder einer Landschaft / Von K. H. Bühner

Mit einem Ruch Erde und Regen beladen durchstürmte der Wind das Tal. Mit jedem Sonnenaufgang wuchs das Lichtmaß über dem Land, stürzten mehr Vögel aus ihren Verstecken als tags zuvor, verließen die Krähen die hohen Firne und Unterschlupfe auf den Türmen früher, um in die nahen Wälder zu ihren Horsten zu fliegen.

Eine morgendliche Helle, des Aufbruchs zum Lichten, Farbigen, Duftenden und Tönenden gewärtig, lag unter der goldenen Sonne und unter dem silbernen Mond, zwischen den ätherischen Bläuen von Tag und Nacht.

Und dann kommt ein Tag . . . an dem wölbt sich der Himmel höher und ferner als sonst über dem Sichtbaren, über den Tälern und Wäldern und Hügeln, ein Himmel mit einem transparenten Schimmer ohne gleichen, einem Perlmutterglanz, in den man sozusagen tiefer hineinsehen kann.

Dann pfeift, flötet, trillert und jubelt es in aller Frühe vor den Fenstern: die Vögel sitzen hoch oben in den letzten Zweigen der Bäume und singen die Sonne an, und weben ihr tierliches Lied in den stillen Morgen.

Erde und Himmel glitzern, funkeln und spiegeln sich in den Tropfen, die tausendfältig an den regennassen, glänzenden Zweigen hängen wie tiefende Perlen, durchsichtiger noch als Bernstein. Im leisesten Windhauch zittern sie vor lauter Angst, daß er sie abschütteln könnte.

Und dann ist der Frühling da. Die Dämmerungen sind voll von Übergängen, voll kurzer, unbegreiflich zarter Übergänge von einem unwahrscheinlich tiefen zu einem unwahrscheinlich hintergründigen Blau.

Tagsüber schwebt die Welt im Licht und in der Klarheit. Die verklebten Knospen der Bäume knistern elektrisch und sprengen, von der Sonne saftgeschwellt, die Gefangenschaft

von Blatt und Blüte. Ein Schleier von zartem Grün ist über das Geäst geworfen, von Tag zu Tag wird er dichter, bald und unmerklich verwandelt er sich in ein enggeknüpftes Netz von farbigen Tupfen und Knoten.

Die Obstbäume entfalten ihr Weiß, die Schleier der Mandelbäume wehen zärtlich im Wind wie japanische Taschentücher, die ver-schwenderisch erblühten Magnolien betonen mit ihrem spitzigen Flor, daß der Frühling bei uns etwas Südlisches enthält, und der Aufwand an Düften und Tönen deutet an, daß wir uns in einem Frühlingsgarten aufhalten, der ohne Ende ist . . .

Die Erinnerung wird zum Flügel, wie die Wolke in Mörikes Gedicht vom Frühling. Noch schwebt die Wolke mit unbestimmten Umrissen über unseren Scheitel, in eine verflissenen mit allen anderen, die heraufziehen — aber nach dem ersten wärmeren Tag nimmt sie Gestalt an, wird sie gebildeter Körper, als wiederhole sie am spiegelnden Himmel die abwechslungsreichen Bildungen der Landschaft, als sei sie ein Hügel- und Tälern ob den wirklichen Hügeln und Tälern.

Eigentümlich, daß nun auch die Weite ihr Leben zurückzugewinnen scheint. Ich erinnere mich eines klaren, bestimmten, rötlichen Glökentons, der meinem Ohr so nahe wie ein Steinwurf reicht. Aber der Kirchturm des Dorfes lag hinter etlichen Hügeln in einer Talmulde, unsichtbar zwar und in der Richtung nur vermutet, doch deutlich, kräftig und dröhnend, hörte ich sie, als schwebte die Ebene über meinem Haupte.

Ja, die Weite ist hellhörig geworden im Frühling. Der Wald behält das Echo der Töne. Das Land ist nun so weit und unermesslich geworden wie das Meer, seine Hügel gleichen den Wellen, von Blütenblumen weißbekrönt, ein kaum bewegter Ozean von Wiesengrün auf

dem Grunde, mit Sonnenflecken von zersprengtem Gewölk darauf, als deuteten sie auf Untiefen im Wachstum von Gras und Blume . . .

Im Laubwald stellten bereits die grünen Flammen der Lärchen empor, die ersten größeren Lichter der Auferstehung nach so viel winterlicher Vergänglichkeiten. Ich folgte einem verschlungenen, märchenhaft einsamen Pfad, der mich durch einen gepenstlich düsteren Hochwald auf einen steinigen Holzweg führte und mich ins Grüne entließ.

Da lag das Tächen vor mir, wie ein Tor geöffnet, und wurde Ebene, welche bloß die schwarzbauen Berge jenseits an ihrem Überfließen hinderten. Ein dicker Sonnenstrahl hatte die Wolken aufgebrochen, er tastete über der Landschaft Gesicht.

Da leuchtete mit einem Mal die reine Blüte der Kirschbäume herauf, sie schäumte mehrhaft, wurde Flaum und Wolle des Frühlings auf dem runden Rücken der Erde. Wiesenstücke und Ackerbreiten liefen dahin und führten an die Stufen der Weinberge heran. In ihnen brachen schon die ersten Weingärtner die gebündelten Stecken auf und spießten sie senkrecht neben die Reben. Käfer schwirrten, Bienen summten zufrieden, die Vögel jubelten Sieg! Über mir flötete ein Fink, inbrünstig wie im Gebet. Er saß in einer Linde, deren hellgrüne Blättchen wie Schmetterlinge in den Zweigen hingen, gleich winzigen exotischen Faltern.

Der hohe Mittag war schon vorüber, aber noch immer glitzerte der Tau in der Wiese am Waldsaum. In tausend kleinen Sternen funkelte die Sonne.

Als ich ins nahe Dorf hinunterging, flog eben ein Falke turmhoch über mich hin, und schwebte, mit den Flügeln zitternd, auf einem Punkt im unendlich ins Blaue erhobenen Raum, ließ sich dann fallen und flog sich im Sturze zu schön ausgebogenem Fluge, um beutefüllter auf neue über einem eben umbröhenen Acker zu schweben.

Drunten wurde das Kirschblütenfest mit Umtrunk und Tanz gefeiert. In den niedrigen alten Kneipen trank man mit kräftigem Schluck den vorzüglichen Wein, daß die Wurst und das Schwarzbrot dazu aus der Faust schertze und lachte und tanzte durch den Flur, weil es in der Schenke längst so eng geworden war.

Was kümmerte es den Pilger zum fruchtig schmeckenden Viertel, als er die Hand ums Glas bog, daß die Sonne schon eine gute Weile hinter den Bergen verschwunden war? — O, der Morgen ist ja noch weit, dachte er selig, und was man schläft, das lebt man nicht . . .

Eine andere Erinnerung drängt sich vor, die Erinnerung an einen Abschied. Es war noch im März, ein Mädchen stieg in das Abteil des Zuges und verabschiedete sich am offenen Fenster von ihrer Freundin.

„Wenn d' Blümle blühet, schreibsch, no komme“, mahnt die Mitreisende die Zurückbleibende und reicht ihr die Abschiedshand zum fahrenden Zug hinaus, „woisch, bei ons em Schwarzwald, do gohst mit 'm Frühling net so tapfer!“

Wir sprachen hernach noch allerlei unwichtige Sachen, und schließlich erzählte sie auch von der Mühe im Wiesental, von der sie ausgezogen war, bei Verwandten einen Haushalt führen zu lernen. Sie wußte bereits, daß der Frühling in ihrer Heimat einen verspäteten Einzug halte und sie vermutete richtig, daß allüberall die Bäume tiefer wurzelten und gründiger eindringen als in den schwarzen Wäldern . . .

„Die Wolke wird mein Flügel“, dachte ich auf meiner Zugreise. In Höhen, zu denen kein Naturist emporreicht, sehe ich mich über die Füsse und Wälder, Ebenen, Gründe und Bergspitzen schweben, und unter mir blühen die erst anhebenden und die schon entfaltenen Frühlinge der Heimat, jeder mit eigenen Reizen, eigener Bedeutung, als wären sie Sätze einer landschaftlichen Symphonie in Grün, Weiß, Rosa und sanftem Purpur . . .